Geschäftsbericht 2013

Fonds Soziales Wien

Geschäftsbericht 2013

Fonds Soziales Wien

Inhalt

Vorworte	6
Zeitreise	8
Intro	14
Planen und Steuern	22
Fördern und Finanzieren	30
Beraten und Vermitteln	42
Das Unternehmen	52
Jahresabschluss	62

Foto: Peter Rigaud

Liebe Wienerinnen und Wiener!

In einer Stadt zu leben, in der soziale Sicherheit und eine hohe Lebensqualität Alltag sind – das ist für uns alle selbstverständlich. Ebenso wie es für die Wiener Stadtregierung selbstverständlich ist, die Weichen entsprechend zu stellen, damit es dauerhaft ein tragfähiges und dichtes soziales Netz gibt.

Unverzichtbar für die Stabilität und den Erfolg dieses Netzes sind aber vor allem jene Menschen, die tagtäglich für die Wienerinnen und Wiener im Einsatz sind – mit höchster Professionalität und herausragendem Engagement! Das sind in Wien einige tausend Menschen, viele von ihnen im Fonds Soziales Wien und seinen Tochterunternehmen sowie in seinen Partnerorganisationen.

Mit großer Freude kann ich sagen, dass dieser Einsatz ganz offensichtlich auch wahrgenommen und geschätzt wird! Denn nach der erfolgreichen Umfrage zu den mobilen Pflege- und Betreuungsdiensten im Jahr 2012 wurden 2013 die Wienerinnen und Wiener in den Wohn- und Pflegehäusern befragt, wie zufrieden sie mit ihrer Betreuung und ihrer Lebensqualität sind. Ohne viel vorwegnehmen zu wollen: Die Ergebnisse bestätigen eindrucksvoll, dass wir mit dem Wiener Geriatriekonzept voll und ganz auf dem richtigen Weg sind.

Und auch dieser Bericht zeigt: Wir WienerInnen können uns darauf verlassen, dass in unserer Stadt alle gleiche Chancen haben und Selbstbestimmung mehr ist als nur ein Schlagwort. Ein Garant dafür ist der Fonds Soziales Wien, der 2014 sein 10-jähriges Bestehen feiert.

Ich wünsche dem FSW alles Gute zu diesem Jubiläum und Ihnen wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen!

Mag[a] Sonja Wehsely
Stadträtin für Gesundheit und Soziales

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der FSW existiert in seiner heutigen Form und mit seinen heutigen Aufgaben seit der großen Strukturreform des Wiener Gesundheits- und Sozialwesens im Jahr 2004. Wenn Sie diesen Bericht in Händen halten, tragen wir bereits seit zehn Jahren mit unseren Leistungen ganz wesentlich zum sozialen Sicherheitsgefühl dieser Stadt bei.

Gemeinsam mit unseren anerkannten Partnerorganisationen sorgen wir dafür, dass ca. 100.000 KundInnen pro Jahr jene Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Wir haben eine hohe Verantwortung dafür, dass die Wünsche nicht nur dieser direkt Betroffenen, sondern auch ihrer Familien und Angehörigen weiterhin wahrgenommen werden und einen Widerhall im sozialen Angebot dieser Stadt finden. Denn Wien ist Lebensqualität – für alle Wienerinnen und Wiener, auch und besonders für diejenigen, die es nicht ganz von allein auf die Sonnenseite des Lebens schaffen.

Auf der anderen Seite müssen wir aber auch die Verantwortung für die Menschen wahrnehmen, die diese Leistungen mit ihrem Steuergeld finanzieren. Eine sehr offene und transparente Kommunikation über die Leistungen, über die Qualität und die finanziellen Aspekte ist daher nicht nur unser Grundanspruch an uns selbst, sondern entspricht auch dem heutigen Anspruch mündiger, selbstbewusster und kritischer Bürgerinnen und Bürger an ihre Stadt.

Diesem Anspruch entspringt unter anderem auch dieser Bericht. Aufgrund unseres zehnjährigen Jubiläums dokumentiert er nicht nur die Entwicklungen, die uns im abgelaufenen Jahr beschäftigt haben: auch unserer Entwicklung seit 2004 haben wir einige Seiten gewidmet.

Für die Vergangenheit wie auch die Zukunft gilt aber gleichermaßen: Soziale Sicherheit für alle Wienerinnen und Wiener jeden Tag aufs Neue sicherzustellen – das ist die Aufgabe der Wiener Sozialpolitik und des Fonds Soziales Wien.

Ich wünsche eine interessante Lektüre!

Peter Hacker
Geschäftsführer Fonds Soziales Wien

2000–2003

Der Wiener Gemeinderat beschließt im Dezember 2000 die Schaffung eines Fonds, in dem die Aktivitäten der Suchtprävention und -krankenhilfe der Stadt Wien gebündelt werden. Am 1. Jänner 2001 nimmt der Fonds Soziales Wien seine Tätigkeit auf.

2003 beschließt der Wiener Gemeinderat die Neuorganisation des Wiener Gesundheits- und Sozialwesens. Mit der Neustrukturierung werden auch die Kompetenzen klar geregelt: Planung und Strategie verbleiben bei der Stadt Wien, der FSW übernimmt die Förderung und Qualitätssicherung. Soziale Dienstleistungen für die Wienerinnen und Wiener erbringen privatrechtliche Organisationen.

Foto: PVÖ

Wichtige Schritte. Während der Amtszeit von Stadträtin Elisabeth Pittermann wurden wichtige Weichen gestellt, damit die Strukturreform initiiert werden konnte.

1. Juli 2004: Startschuss für den „FSW neu"!

Der „FSW neu" startet mit rund 700 MitarbeiterInnen und einem Budget von 400 Millionen Euro. Er übernimmt die Bereiche:

- Wohnungslosenhilfe, Behindertenhilfe (von MA 12)
- Mobile Schwestern, Gesundheits- und Sozialzentren, Tageszentren (von MA 47)
- Sucht und Drogen, Gesundheitsförderung und Wiener Frauengesundheit (von „FSW alt")
- Team FOCUS
- Schuldnerberatung
- SeniorInnenbüro
- Grundversorgung (von MA 12)

Heute, im Jahr 2014, ist der FSW da für:

- Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf
- Menschen mit Behinderung
- Obdach- bzw. wohnungslose Menschen
- Menschen mit Schuldenproblemen
- Flüchtlinge
- Menschen ausschließlich mit Mobilitätsbedarf

2004

Vorbereitungen zur Gründung des Fonds Soziales Wien. Von Jänner bis Juli 2004 werden umfangreiche Vorbereitungsarbeiten bewältigt, um Bereiche aus unterschiedlichen Magistratsabteilungen und dem „alten FSW" (2001 mit der Aufgabe „Sucht- und Drogenhilfe" gegründet) im Fonds Soziales Wien zusammenzuführen.

Gleichzeitig wird der neue Standort in der Guglgasse 7-9 ausgewählt und vorbereitet. Die MitarbeiterInnen nehmen dort im Juli 2004 ihre Tätigkeit auf.

Transparente Finanzierung und Bilanzierung. Der FSW führt die Doppelte Buchführung ein und macht damit einen weiteren Schritt zum privatrechtlich organisierten, modernen Dienstleister, dessen Finanzierung transparent und überprüfbar ist.

Foto: Daniel Bohrmann

Erfolgreich umgesetzt. In der Amtszeit von Stadträtin Renate Brauner wurde die beschlossene Strukturreform erfolgreich operativ umgesetzt und die Entwicklung und der Ausbau des Fonds Soziales Wien vorangetrieben.

2005

Gründung der Tochterunternehmen. Operative Dienstleistungen im FSW werden in eigenständige Tochterunternehmen ausgegliedert. Ihre Kundinnen und Kunden werden nach den gleichen Voraussetzungen gefördert wie jene anderer anerkannter Partnerorganisationen. Im Jahr 2009 werden die Tochterunternehmen zu anerkannten Partnerorganisationen des FSW:

MOBILE HAUSKRANKENPFLEGE FONDS SOZIALES WIEN
StaDt Wien

TAGESZENTRUM FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN FONDS SOZIALES WIEN
StaDt Wien

wieder wohnen FONDS SOZIALES WIEN
StaDt Wien

SCHULDNER BERATUNG FONDS SOZIALES WIEN

Modernes und bedarfsorientiertes Förderwesen. Mit der Subjektförderung schafft der FSW ein einzigartiges System: Diese fördert die Leistung für die einzelne Person, abhängig von deren Bedarf und Lebensumständen. Dieses Modell der direkten und individuellen Förderung findet auch international viel Beachtung, wie die zahlreichen Besuche von Delegationen aus EU-Ländern, aber auch Russland, Korea, China oder den USA zeigen.

Ein innovatives Fördersystem ermöglicht es, dass Wienerinnen und Wiener rasch zu leistbaren, qualitätsgesicherten und wirksamen sozialen Leistungen kommen.

2006

Eine moderne Struktur. Der FSW gibt sich eine Organisationsstruktur aus Fachbereichen, KundInnenservice und Stabsstellen. Im neuen Bereich KundInnenservice werden die Beratungsangebote gebündelt, Fachbereiche sind u. a. für Budget- und Bedarfsplanung sowie Qualitätsstandards verantwortlich. Stabsstellen unterstützen alle Bereiche im FSW und seinen Töchtern.

Bereich „Sucht und Drogen" verlässt den FSW. Die Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe wird in den Psychosozialen Dienst der Stadt Wien ausgegliedert und als „Sucht- und Drogenkoordination Wien" weitergeführt.

Qualifiziert. Ein internes FSW-spezifisches Aus- und Weiterbildungsprogramm stellt sicher, dass alle MitarbeiterInnen einen einheitlichen Wissensstand zu Themen der täglichen Arbeit wie z. B. Datenschutz haben. Standardqualifizierungen für Führungskräfte und MitarbeiterInnen der verschiedenen Berufsgruppen garantieren darüber hinaus, dass das Know-How immer auf dem aktuellen Stand ist.

2007

Modernes Dienstrecht. Der FSW-Kollektivvertrag wird von Geschäftsführung, Betriebsrat und Gewerkschaft abgeschlossen. Darin verankert sind Grundsätze eines modernen Dienstrechts – z. B. eine flache Einkommenskurve oder betriebliche Gesundheitsförderung.

2007

Neue Stadträtin stellt Geriatriekonzept vor. Sonja Wehsely, die neue Stadträtin für Gesundheit und Soziales, gibt den Startschuss zur Umsetzung des Wiener Geriatriekonzepts – eine bis heute maßgebliche Weichenstellung im Bereich Pflege und Betreuung.

Foto: Peter Rigaud

Unter anderem wird im Geriatriekonzept der Grundsatz „ambulant vor stationär" festgeschrieben. Die WienerInnen sollen so lange wie möglich in ihrem eigenen Zuhause wohnen können. Die mobilen Pflege- und Betreuungsleistungen, wie z. B. Heimhilfe oder Hauskrankenpflege, verzeichnen jährlich starke Zuwächse.

Im Bereich der stationären Pflege und Betreuung erfolgt ein umfassendes Neu- und Umbauprogramm. Ziel ist ein noch dichter geknüpftes und regional ausgewogenes Pflege- und Betreuungsnetz für Wien.

Einheitliche Tarifkalkulation. In Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Wiener Sozialeinrichtungen und den Partnerorganisationen entwickelt der FSW in Umsetzung des Wiener Wohn- und Pflegeheimgesetzes ein einheitliches Tarifkalkulationsmodell. Mit dessen Hilfe können alle vom FSW anerkannten Einrichtungen der stationären Pflege und Betreuung ihre Kosten einheitlich und übersichtlich darstellen.

Das Tarifkalkulationsmodell wird 2007 mit den Partnerorganisationen schrittweise eingeführt und erprobt. Das in der Folge in allen FSW-Fachbereichen verpflichtende Modell bietet maximale Kostentransparenz und ist ein wirksames Mittel zur Budget- und Bedarfsplanung.

2008

Selbstbestimmung statt Schutzgedanke – das Chancengleichheitsgesetz. Die Arbeit am Chancengleichheitsgesetz Wien (CGW) beginnt. Mit der UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderung (2006) haben sich die Staaten verpflichtet, bestehende Barrieren und Diskriminierungen abzubauen. Zudem müssen sie einen gleichberechtigten Zugang zu Entwicklung, Ausbildung und Gesundheitsvorsorge ermöglichen.

Bezeichnungen wie „Menschen mit Leiden und Gebrechen" sind im neuen Chancengleichheitsgesetz nicht mehr zu finden, genauso wenig wie der Begriff „Unterbringung" – stattdessen spricht man nun von „Betreutem Wohnen". Neue Leistungen, etwa die Bereiche Arbeitsintegration, Frühförderung, Persönliche Assistenz sowie Gebärdendolmetsch werden im Gesetz berücksichtigt.

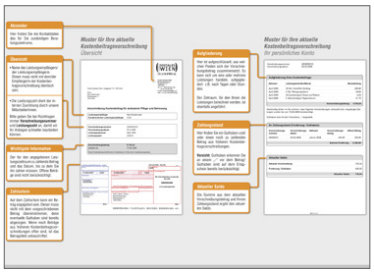
Das CGW, das 2010 in Kraft tritt, unterstützt Menschen mit Behinderung dabei, ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen zu können.

2009

Agenden Gesundheitsförderung und Frauengesundheit verlassen den FSW. Der Fachbereich „Gesundheitsförderung und Frauengesundheit" verlässt den FSW. Das Team der Frauengesundheit wechselt zur MA 15, die Agenden der Gesundheitsförderung gehen auf die neu gegründete Wiener Gesundheitsförderung (WiG) über.

Kostenbeitragsvorschreibung neu. Der FSW gestaltet seine Kostenbeitragsvorschreibung neu. Die KundInnen finden darin nun auf einen Blick den aktuellen Zahlungsstand, die Art und den Umfang der bezogenen Leistung, die leistungserbringende Organisation, die tatsächlichen Kosten der jeweiligen Leistungen und den Anteil der Kosten, den der FSW übernimmt. Auch KundInnendaten wie Pflegegeldstufe, Einkommen und weitere Informationen, die zur Kostenbeitragsvorschreibung herangezogen werden, sind darin enthalten.

Mehrsprachig im Web: Unter www.fsw.at/kostenbeitrag informiert der FSW über die neue Vorschreibung zum Kostenbeitrag auf Deutsch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch und Türkisch.



2010

Das FSW-KundInnentelefon ist täglich von 8:00 bis 20:00 Uhr unter der Nummer 01/24 5 24 für die Wienerinnen und Wiener da, auch an Sonn- und Feiertagen.

Die Aus- und Weiterbildungszentrum Soziales Wien GmbH (AWZ) mit der Wiener Schule für Sozialberufe (WiSOZ) wird als Tochtergesellschaft von FSW und dem Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser (KWP) gegründet.

AUS- UND
WEITERBILDUNGS-
ZENTRUM
AWZ SOZIALES WIEN

2010

Willkommen. Der FSW-KundInnenempfang in der Guglgasse wird neu und barrierefrei gestaltet.

Pfiffig. Das Projekt „Aktives Karenzmanagement" im FSW wird mit dem PFIFFIG-Preis für innovative Frauenförderung und innovative Gleichstellungsmaßnahmen ausgezeichnet.

Austria-Gütezeichen. Quality Austria verleiht das Austria-Gütesiegel für Hauskrankenpflege an die Mobile Hauskrankenpflege der FSW-Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH.

Quality Austria überprüfte die internen Strukturen, die Pflegequalität anhand von 13 Pflegestandards und die Zufriedenheit der KundInnen in Bezug auf die Pflegeleistungen. Das Gütesiegel wurde für zwei Jahre verliehen, nicht wie sonst üblich nur für ein Jahr.

Bestätigt wurde das Ergebnis dieser Zertifizierung durch eine von einem unabhängigen Institut durchgeführte Befragung zur KundInnenzufriedenheit. Die KundInnen stellten der Mobilen Hauskrankenpflege ein hervorragendes Zeugnis aus: 97 Prozent der Befragten haben einen positiven Gesamteindruck gewonnen, 94 Prozent gaben an, dass sie die Mobile Hauskrankenpflege weiterempfehlen würden.

2011

Daumen hoch für den FSW. Der FSW wird mit dem „Daumen hoch“ für die Integration von Menschen mit Behinderung in der Arbeitswelt ausgezeichnet. Integrations- und Personalstadträtin Sandra Frauenberger übergibt den von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten (GdG) ausgelobten Preis.

Einführung Pflegefonds. Unter Beteiligung des FSW wird der Pflegefonds ausverhandelt und eingeführt. Er sichert die Finanzierung der Pflege und Betreuung in Österreich zunächst bis 2016.

Baustart für das Haus „Franziska Fast“ der Volkshilfe Wien. Die Namensgeberin war Politikerin und Volksanwältin, die sich für sozial Schwache eingesetzt hat. Das besondere Angebot richtet sich in erster Linie an ehemals wohnungslose Menschen, die eigenständig wohnen wollen, aufgrund chronischer Erkrankungen aber Betreuung benötigen. Ein besonderes Anliegen ist es, der Würde von älteren Menschen gerecht zu werden und ihnen eine adäquate Wohnmöglichkeit in Kleinwohnungen – auch bis zu ihrem Lebensende – bereitzustellen. Wienweit stehen damit 2012 insgesamt 1.100 Plätze in 19 sozial betreuten Wohnhäusern zur Verfügung.

Mit seiner Eröffnung 2012 ist der Ausbau sozial betreuter Wohnhäuser in Wien abgeschlossen.

Foto: (pi)

2011

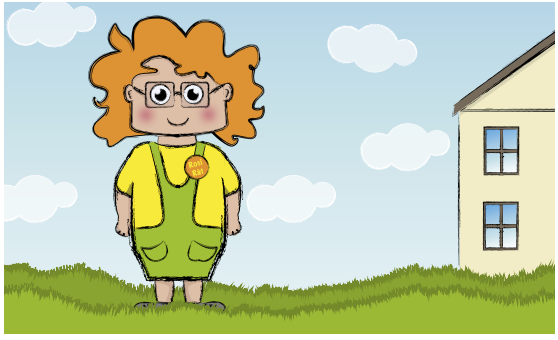
Schuldnerberatung Wien ISO-zertifiziert. Die Schuldnerberatung Wien wird nach dem Qualitätsstandard ISO 9001 zertifiziert. Damit erfüllt sie die Anforderungen des strengen Qualitätsmanagementsystems und verpflichtet sich dazu, ihr Leistungsangebot kontinuierlich zu verbessern.

Gesundheitsförderung im FSW. Betriebliche Gesundheitsförderung hat im FSW und seinen Tochterunternehmen einen hohen Stellenwert – und ist auch im Kollektivvertrag verankert.

MitarbeiterInnen und Führungskräfte, die gesund und gerne bis in ein hohes Erwerbsalter im Unternehmen tätig sind: Mit dieser Vision startet 2011 das auf drei Jahre anberaumte Projekt „RosiRät – Arbeitsfähigkeits- und Gesundheitsmanagement im FSW“.

Die Figur „Rosi“ dient dabei als Symbol und freundliche Botschafterin. In den folgenden Jahren werden aus dem Projekt heraus zahlreiche Impulse gesetzt, die MitarbeiterInnen helfen, gesund, fit und arbeitsfähig zu bleiben.

Ziel ist, im FSW ein nachhaltig wirksames betriebliches Gesundheitsmanagement zu etablieren. RosiRät ist der Auftakt dazu.



2012

Transparente Vermittlung. Plätze in den Häusern zum Leben des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser (KWP) werden seit 2012 über das FSW-KundInnenservice vermittelt. In einer gemeinsamen Broschüre informieren FSW und KWP potenzielle KundInnen über den „Weg in ihr Wunschhaus".

Transparente Verrechnung. Auch die Wohn- und Pflegehäuser des Krankenanstaltenverbundes werden seit 2012 nach dem Prinzip der vollkostendeckenden Tarife gefördert. Damit ist die Verrechnung zwischen FSW und den Partnerorganisationen in diesem Bereich komplett auf das Prinzip der vollkostendeckenden Tarife umgestellt.

kav wiener krankenanstalten verbund
Unternehmen Gesundheit

„Sehr gut" für mobile Pflege und Betreuung. Zum ersten Mal werden umfassend und flächendeckend mehr als 17.000 Menschen befragt, die über den FSW mobile Pflege- und Betreuungsleistungen erhalten. Das Ergebnis stellt dem FSW und seinen Partnerorganisationen ein sehr gutes Zeugnis aus.

95%

sind mit der mobilen Pflege und Betreuung sehr zufrieden bzw. eher zufrieden.

94%

würden ihr Pflege- und Betreuungsunternehmen weiterempfehlen.

2013

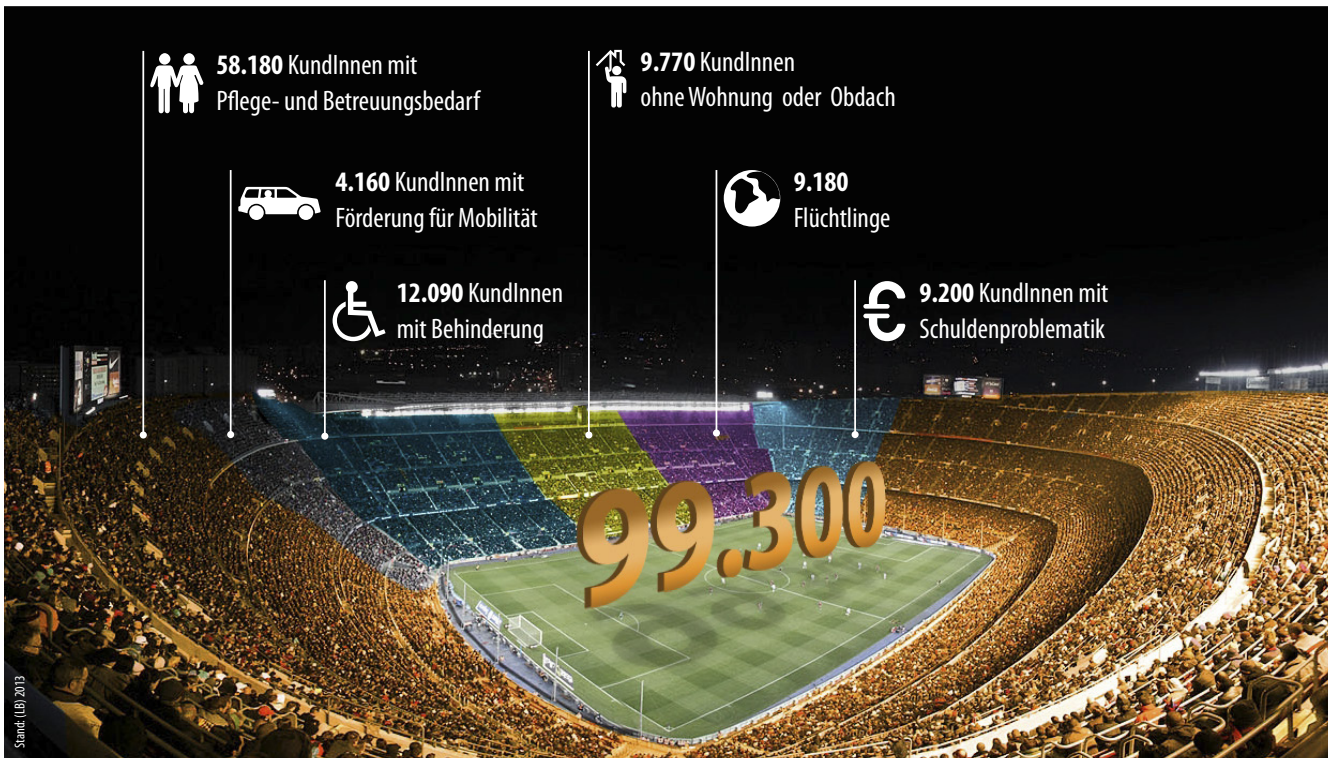
Hohe Lebensqualität in Wohn- und Pflegehäusern. Über 14.000 KundInnen aus 82 Einrichtungen sind eingeladen, ihre Meinung zur Lebensqualität in ihrem Wohn- bzw. Pflegehaus per Fragebogen abzugeben. Zudem werden mehr als 900 KundInnen persönlich interviewt.

Das Ergebnis der Befragung bestätigt nicht nur die gute Arbeit in den Wohn- und Pflegehäusern: Mit der Wartezeit auf einen Platz in einer Pflege- und Betreuungseinrichtung sind 91 Prozent der befragten KundInnen zufrieden. Insgesamt schneidet der FSW mit 84 Prozent Zufriedenheit bei den KundInnen sehr gut ab.

TRIGOS 2013 für die Schuldnerberatung. Der TRIGOS, Österreichs Auszeichnung für Corporate Social Responsibility, geht in der Kategorie „Beste Partnerschaft" an die Zweite Sparkasse und die Schuldnerberatung Wien. Der begehrte Preis zeichnet Unternehmen aus, die ihre gesellschaftliche Verantwortung vorbildlich wahrnehmen.

amaZone 2013. Der FSW gewinnt mit der amaZone bereits zum zweiten Mal einen Preis, der für die Gleichstellung weiblicher Mitarbeiterinnen verliehen wird.

Mit der amaZone würdigt der Verein sprungbrett Unternehmen, die sich in der Lehrausbildung von Mädchen und Frauen in handwerklichen und technischen Berufen engagieren.



99.300 KundInnen des Fonds Soziales Wien 2013

Das Stadion Camp Nou, Heimstätte des FC Barcelona, ist mit einem Fassungsvermögen von 99.354 Personen das größte Stadion Europas und das fünftgrößte der Welt. Alle KundInnen, die vom FSW im Jahr 2013 mit einer oder mehreren Leistungen betreut und versorgt wurden, würden das knapp 50 Meter hohe Stadion und seine Ränge zur Gänze füllen.

Weniger ist mehr

Am Anfang stand die Psychiatriereform, am vorläufigen Ende steht der Ausbau teilbetreuter Wohnformen: Die Behindertenhilfe ist in stetigem Wandel. Inzwischen können Menschen mit Behinderung ihr Leben zunehmend selbst gestalten. Wie das bei den Kundinnen und Kunden ankommt, lesen Sie auf Seite 24.

150 Partnerorganisationen

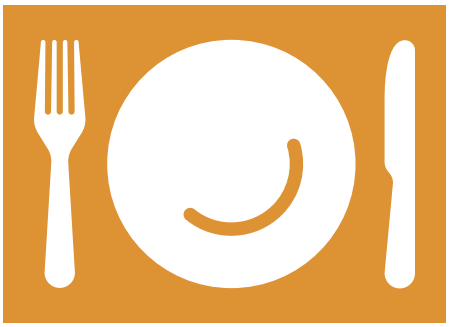
sorgen gemeinsam mit dem FSW dafür, dass die knapp 100.000 KundInnen die sozialen Dienstleistungen bekommen, die sie benötigen. Drei der 150 sind Tochterunternehmen des FSW: "wieder wohnen", Schuldnerberatung und Wiener Pflege- und Betreuungsdienste.

Mehr Transparenz, höhere Qualität

Mit allen vom FSW anerkannten Partnerorganisationen, die Leistungen im Rahmen der Medizinischen Hauskrankenpflege anbieten wollen, wird seit Februar 2013 ein Dienstleistungsvertrag mit der FSW-Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH abgeschlossen. In diesem Vertrag ist u. a. die Leistungsdokumentation – Erfassung der Pflegezeit in Echtzeit – und somit die nachvollziehbare Verwendung finanzieller Mittel geregelt. Derzeit erbringen sieben Kooperationspartner zusätzlich zur WPB Medizinische Hauskrankenpflegeleistungen.

102.653 Mahlzeiten

wurden 2013 in den FSW-Tageszentren für Seniorinnen und Senioren serviert. Die BesucherInnen der zehn Tageszentren erhalten Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsjause und nehmen so gestärkt am abwechslungsreichen Programm aus Kreativtätigkeiten, körperlicher Betätigung, Therapien oder einfach nur geselligem Beisammensein teil.



Bestens gepflegt und betreut

3. Juni 2013: Mit der Eröffnung des Pflegewohnhauses „Helmut Zilk“ in Liesing (im Bild: Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely mit Sängerin und Schauspielerin Dagmar Koller) ist ein weiterer Meilenstein des Wiener Geriatriekonzepts erreicht. Gemeinsam mit dem FSW stellt die Stadt Wien sicher, dass sich alle Wienerinnen und Wiener die Pflege und Betreuung leisten können, die sie brauchen. Wie das im stationären Bereich funktioniert, lesen Sie auf Seite 32.

32

Von Frau zu Frau

"wieder wohnen" hat mit der„Ester“ ein Tageszentrum nur für Frauen eröffnet. Prominente Patin ist die Schauspielerin Ursula Strauss (r.), hier beim Tag der offenen Tür im September mit "wieder wohnen"-Geschäftsführerin Monika Wintersberger-Montorio, Mariahilfs Bezirksvorsteherin Renate Kaufmann, Stadträtin Sonja Wehsely und Teamleiterin Gabi Mechovsky (v. l.).

Foto: Samariterbund

Gemeinsam = weniger einsam

Große Frühstücksrunde auf der Terrasse und viel Spaß bei der Gartenarbeit: In der SeniorInnen-Wohngemeinschaft des Samariterbundes am Mühlgrund genießen acht ältere Menschen ihr selbstständiges Leben in Gemeinschaft mit ihren MitbewohnerInnen. Wie das funktioniert, lesen Sie auf Seite 36.

1.606 Arbeitsstunden

haben freiwillige MitarbeiterInnen in Einrichtungen der FSW-Tochter "wieder wohnen" im abgelaufenen Jahr geleistet. Sie geben z. B. Nachhilfestunden für Kinder von KundInnen im Haus Kastanienallee, kochen und pokern mit männlichen Wohnungslosen im Haus Hernals oder musizieren im Haus Gänsbachergasse.

13 Führungskräfte

absolvierten im vergangenen Jahr die Standardqualifizierung für Führungskräfte im FSW. Von Teamführung über Gesprächsführung bis hin zu Konflikt- und Sandwichmanagement reicht das Spektrum dieser Fortbildung. (Im Bild: FSW-Führungskräfte bei einer Informationsveranstaltung)

„Die Skepsis haben wir hinter uns“

Das Konzept „Housing First“ wurde 2010 ins Wiener Regierungsübereinkommen aufgenommen. Die Umsetzung befindet sich inzwischen in einem fortgeschrittenen Stadium. Kurt Gutlederer, Leiter der Wiener Wohnungslosenhilfe, spricht im Interview auf Seite 40 über den Stand der Dinge, Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu anderen Städten und Ländern und wagt einen Blick in die Zukunft.

Inklusive Freizeit

Bundespräsident Heinz Fischer eröffnete den neuen Freizeitstützpunkt des „Clubs behinderter Menschen und deren Freunde“ (CBMF) in der Nähe des Wiener Praters. Der CBMF bietet Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung, z. B. regelmäßige barrierefreie Ausflugs- und Urlaubsfahrten.

Foto: Schwarzbraun

900 Veranstaltungen in einem Monat

fanden 2013 im Rahmen des Monats der SeniorInnen statt. Bei vielen war der FSW als Kooperationspartner oder Veranstalter mit dabei, unter anderem beim Tag der offenen Tür in den FSW-Tageszentren für SeniorInnen.

44

Bedarfsgerecht auf lange Sicht

Das Case Management besucht FSW-KundInnen und überprüft, ob sie nach wie vor die passende Leistung erhalten. Wie das funktioniert, steht auf Seite 44.

Wer fragt, gewinnt

Die KundInnen in den Wiener Wohn- und Pflegehäusern sind sehr zufrieden mit ihrer Pflege und Betreuung. Am 22. Oktober 2013 präsentierten Bürgermeister Michael Häupl, Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely und FSW-Geschäftsführer Peter Hacker gemeinsam die Ergebnisse der Befragung. Auch wohnungslose Wienerinnen und Wiener wurden 2013 um ihre Meinung gebeten. Die Ergebnisse beider Befragungen finden Sie ab Seite 46.

46

Foto: PID/Christian Jobst

Die Geschäftsführung des FSW

Peter Hacker (2. v. l.) und seine StellvertreterInnen Christian Hennefeind, Anita Bauer, Christian Neumayer und Brigitte Prisching.

25 Jahre Schuldnerberatung

24. Oktober 2013: Eine Pressekonferenz, Podiumsdiskussion und Festenquete finden im Wiener Rathaus zum 25-jährigen Jubiläum der Schuldnerberatung Wien statt. In seinem Kommentar blickt Geschäftsführer Alexander Maly zurück auf vergangene Entwicklungen und spricht zukünftige Herausforderungen an. Mehr dazu auf Seite 50.

258 Betreute Konten

wurden 2013 von Menschen mit Schuldenproblemen genutzt. Das Betreute Konto ist eine Dienstleistung der FSW-Tochter Schuldnerberatung Wien in Kooperation mit ausgewählten Banken. Zielgruppe sind WienerInnen, die Unterstützung dabei brauchen, ihre Ausgaben zu kontrollieren.

Der Fonds Soziales Wien

Steigende KundInnenzahlen, neue Angebote, hohe Zufriedenheit mit der stationären Pflege und Betreuung und ein anhaltender Trend zu mehr Selbstbestimmung der FSW-KundInnen – die Entwicklungen des Jahres 2013 zeigen die erfolgreiche Umsetzung der sozialpolitischen Standards in Wien.

Seit 2001 gibt es den Fonds Soziales Wien (FSW). Durch die Strukturreform des Gesundheits- und Sozialwesens erhielt er 2004 seine im Wesentlichen bis heute aktuellen Aufgaben und Struktur.

Innovativ seit 2001

Seither ist er Träger der Sozialhilfe in Wien und für wesentliche Bereiche im Sozialwesen verantwortlich. Mit seinem innovativen und modernen Fördersystem sorgt er dafür, dass WienerInnen je nach ihrem individuellen Bedarf maßgeschneiderte soziale Unterstützungsleistungen aus Geldern der öffentlichen Hand erhalten. Insgesamt wurden 2013 ca. 1,2 Mrd. Euro für Förderungen aufgewendet, 782 Mio. Euro betrug die Dotation der Stadt Wien (mehr dazu auf Seite 56).

Die KundInnen sind Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf, Menschen mit Behinderung, obdach- bzw. wohnungslose Menschen sowie Menschen mit Schuldenproblematik und Flüchtlinge.

Entwicklungen 2013

Im Bereich Pflege und Betreuung, dem mit knapp 60 Prozent KundInnenanteil größten im FSW, wurden neue Wohn- und Pflegehäuser wie das neue Helmut-Zilk-Haus in Liesing eröffnet, in dem auch ein FSW-Tageszentrum für SeniorInnen untergebracht ist. Das Wiener Geriatriekonzept nähert sich damit der Zielgeraden. Eine groß angelegte KundInnenbefragung unter den BewohnerInnen der Wohn- und Pflegehäuser zeigte, dass über 91 Prozent der Befragten mit ihrer Pflege und Betreuung sehr oder eher zufrieden sind.

Inklusion in allen Bereichen des täglichen Lebens und eine weitere Individualisierung: So kann man die Entwicklungen im Bereich der Unterstützung für Menschen mit Behinderung zusammenfassen. Vollbetreute Wohnformen werden mehr und mehr durch teilbetreute ersetzt. Für die Frühförderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen wurden zwei neue Zentren für Entwicklungsförderung eröffnet.

Das Housing-First-Prinzip mit dem Grundgedanken, wohnungslosen Menschen ohne Übergangswohnphase rasch wieder eine eigene Wohnung zu ermöglichen, setzt im Wohnungslosenbereich seinen erfolgreichen Weg fort. Dennoch zeigt die Erfahrung, dass es auch weiterhin Angebote des institutionellen Wohnens geben muss. Etwa sozial betreute Wohnhäuser für Menschen, denen selbstständiges Wohnen nicht möglich ist, oder Akutangebote wie Nachtquartiere und Tageszentren. Hier wurde 2013 mit der „Ester“ ein weiteres spezielles Angebot für Frauen geschaffen.

2014 und in Zukunft

Wien hat sich mit dem FSW, seinen Tochterunternehmen und Partnerorganisationen als österreichischer Vorreiter bei Sozialstandards etabliert. Daher wird der FSW auch mit einbezogen, wenn politische Verantwortliche und Gremien die Zukunft gestalten. So war der FSW an der Errichtung des Pflegefonds maßgeblich beteiligt, der zur Finanzierung der Pflege und Betreuung in Österreich beiträgt.

Zur jüngsten Gesundheitsreform leistet der FSW seinen Beitrag, z. B. wenn es darum geht, Schnittstellen zwischen Krankenhäusern und Pflege- und Betreuungsleistungen als nahtlosen Übergang für die KundInnen zu gestalten. ■

Planen und Steuern

Um soziale Leistungen planen und steuern zu können, stützt sich der FSW auf viele Informationen, reagiert aber auch auf veränderte Bedürfnisse der KundInnen. Lesen Sie in diesem Abschnitt unter anderem, was teilbetreutes Wohnen mit mehr Selbstbestimmung zu tun hat – ab Seite 22.

Fördern und Finanzieren

Die Finanzierung von sozialen Hilfsleistungen ist Kernkompetenz des FSW. Dabei werden in den meisten Fällen nicht die Einrichtungen gefördert, sondern maßgeschneiderte Leistungen für die KundInnen nach festgelegten Tarifen. Einige Beispiele finden Sie ab Seite 30.

Das Unternehmen

Zahlen, Daten und Fakten zum Unternehmen Fonds Soziales Wien und seinen Tochterunternehmen, den Rechnungsabschluss, eine Liste aller Partnerorganisationen, Kontaktmöglichkeiten und Impressum finden Sie ab Seite 52.

Beraten und Vermitteln

Gute Beratung beginnt mit zielgruppengerechter Information auf passenden Kanälen. Was ebenfalls dazugehört: Regelmäßiges Nachfragen, ob die Leistungen auch wie beabsichtigt wirken. Lesen Sie die Antworten unserer KundInnen ab Seite 42.

FONDS SOZIALES WIEN
StaDt Wien

Planen und Steuern

36.320

WienerInnen waren 2013 KundInnen im Bereich ambulante Pflege und Betreuung.

506.000

WienerInnen werden im Jahr 2030 über 60 Jahre alt sein.

30 %

wird der Zuwachs an hochbetagten Menschen allein in den Jahren von 2020 bis 2025 betragen.

303

Personen standen in einer Ausbildung in der Aus- und Weiterbildungszentrum Soziales Wien GmbH (AWZ).

Sich ausbreiten und in aller Ruhe seinen Hobbys widmen: Teilbetreutes Wohnen ermöglicht ein Plus an Eigenständigkeit.

Weniger ist mehr

Im Wohnen für Menschen mit Behinderung geht der Trend weg von der Vollbetreuung: In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche teilbetreute Plätze geschaffen, die sehr gut angenommen werden.

Die Behindertenhilfe ist im Aufbruch. Und das nicht erst seit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, die 2008 die Forderung nach Selbstbestimmung, mehr Eigenverantwortung und einem Leben in der Mitte der Gesellschaft formulierte.

Ein erster Schritt auf dem Weg des Wandels, so erinnert sich Harald Motsch, Leiter der Abteilung Wohnen für Menschen mit Behinderung im FSW, wurde im Rahmen der Wiener Psychiatriereform Ende der 1970er-Jahre gesetzt. Sie führte zur Dezentralisierung und Öffnung der Unterbringung von Menschen mit psychischen Erkrankungen hin zu betreuten Wohngemeinschaften.

Zu viel des Guten

Im Laufe der Zeit hat sich allerdings gezeigt, dass die dort übliche Vollbetreuung oft zu viel des Guten war: „Wir mussten uns fragen: Ist der Bedarf wirklich so hoch?“, sagt Harald Motsch. Viele Menschen bräuchten keine Rund-um-die-Uhr-Betreuung, sondern empfänden diese als belastend.

Die Antwort der Stadt Wien auf diese Beobachtungen lautete: Es braucht mehr teilbetreute Wohnformen. In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Plätze kontinuierlich gestiegen (siehe Grafik Seite 25), ein weiterer Ausbau ist geplant. Die Vielfalt ist dabei groß: Das Angebot reicht von Wohngemeinschaften für Menschen mit und ohne Behinderung bis hin

zur Betreuung in Single-Wohnungen, die sich in ganz normalen Wohnhäusern befinden.

Mehr Selbstbestimmung

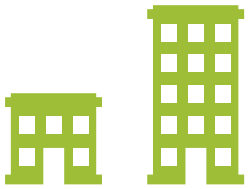
Gemeinsam haben alle diese Wohnformen, dass die Unterkunft von den KundInnen selbst bezahlt wird, während für die Betreuung kein Kostenbeitrag eingehoben wird. Ein wesentlicher Unterschied zum vollbetreuten Wohnen, erklärt Harald Motsch: „Das Leben dort kostet bis zu 80 Prozent des Einkommens, da bleibt maximal ein Taschengeld übrig." Ein weiterer Punkt, in dem die beiden Wohnformen voneinander abweichen, ist die Tagesstruktur: Während der Tag in der Vollbetreuung durchgetaktet ist, gibt es in der Teilbetreuung keine Vorgaben oder Programme. Dies komme vielen Kundinnen und Kunden sehr entgegen, sagt der Abteilungsleiter.

Vielfalt erhalten

Bislang seien die Erfahrungen und Rückmeldungen höchst positiv: „Die Menschen profitieren sehr. Vielen geht es jetzt wesentlich besser als im vollbetreuten Wohnen", weiß Harald Motsch. Dennoch sei nicht geplant, vollbetreute Wohnformen gänzlich abzuschaffen. Maßgeblich seien stattdessen Vielfalt und individuelle Angebote: „Jede und jeder soll das bekommen, was sie oder er braucht." ■

19,96

Mio. Euro flossen im Jahr 2013 als Förderung ins teilbetreute Wohnen.



Die Zahl der teilbetreuten Kontingentplätze ist seit 2009 von 1.201 auf 1.532 gestiegen.

Foto: Alex Burger

„Ein Modell für die Zukunft"

Der Verein LOK bietet 203 teilbetreute Wohnplätze für Menschen mit psychischen Erkrankungen an. Seit 2013 gibt es „Teilbetreutes Wohnen intensiv" für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Dafür wird die früher vollbetreute Wohngemeinschaft Buchengasse sukzessive in einen Betreuungsstützpunkt umgewandelt.

Sieben von ursprünglich dreizehn BewohnerInnen sind inzwischen in umliegende Gemeindewohnungen gezogen und konnten so ihren Wunsch, in einer eigenen Wohnung zu leben, verwirklichen. Die Betreuung wird vom Stützpunkt aus individuell organisiert. Neben der Betreuung in den Wohnungen gibt es am Stützpunkt ein „offenes Wohnzimmer", einen Nachtdienst und zwei Krisenzimmer.

Dieses neue Betreuungsmodell bietet nun auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf die Möglichkeit, individuelle Lebensentwürfe zu verfolgen. Es fördert Empowerment und beugt Hospitalisierung vor. „Teilbetreutes Wohnen intensiv" ist in diesem Sinne sicher ein Modell für die Zukunft. ■

Robert Mittermair ist Geschäftsführer des Vereins LOK Leben ohne Krankenhaus.

Recherche, Beobachtungen und Interviews am Ort des Geschehens sind wichtige Elemente der Arbeit von TEAM FOCUS.

20 Jahre TEAM FOCUS

Seit 20 Jahren fördert TEAM FOCUS mit sozialräumlichen Analysen und darauf basierenden Empfehlungen das harmonische Zusammenleben der Wienerinnen und Wiener im öffentlichen Raum. Auf der Jubiläumsfeier und in der Festschrift erinnerten sich GründerInnen und WegbegleiterInnen an mutige Anfänge und stetige Fortschritte: „Zuerst war Pionierarbeit gefordert. Und heute ist TEAM FOCUS vielseitiger denn je“, freute sich Leiter Joe Beer. ■

Peter Willroider, Christina Kraml und Birgit Kohlwegger (v. l.) haben Wissen aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen eingebracht.

Soziale Zukunft – strategisch analysiert

Um wichtige Entwicklungen absehen zu können, hat der FSW 2013 einen Blick in die Zukunft gewagt. Das dabei entstandende Strategiepapier zeigt Trends bis ins Jahr 2030 auf.

„Der FSW steht mitten in der Welt. Und die Welt steht ja nicht still, ganz im Gegenteil: Sie bewegt sich. Einflüsse von außen können wir daher nicht einfach ignorieren. Wir müssen sie so gut wir können erfassen, um unsere Aufgaben noch besser erledigen zu können." Deshalb, erklärt Christian Neumayer, stellvertretender Geschäftsführer und verantwortlich für strategisches Wirkungscontrolling und Nachhaltigkeit, hat der FSW 2013 eine strategische Analyse seines Umfelds erstellt.

In der dabei entstandenen Darstellung wird die Tätigkeit des FSW im Kontext möglicher gesellschaftlicher, technischer und weiterer relevanter Entwicklungen bis 2030 betrachtet. MitarbeiterInnen von Fachbereichen, KundInnenservice und Tochterunternehmen haben dafür unterschiedliche Quellen angezapft, Medienberichte studiert, wissenschaftliche Arbeiten gewälzt und Institutionen befragt.

„Man muss etwas vom Wesen der Bewegung verstehen, um einen Sinn für die Zukunft zu erlangen." Aristoteles

Einer der wichtigsten Trends, die sich dabei herauskristallisiert haben, ist das Thema „Leistbarer Wohnraum": Die prognostizierte Verknappung auf dem Mietmarkt wird sich auf alle Fachbereiche des FSW auswirken, glaubt Christian Neumayer.

Der gesellschaftlichen Entwicklung einen Schritt voraus sei indes der technische Fortschritt im Bereich „Ambient Assisted Living": „Hier dürfen wir, wie unsere Arbeit in der Praxis zeigt, nicht auf die Alltagstauglichkeit und die Akzeptanz durch die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren vergessen." Deshalb ist die FSW-Geschäftsführung bereits aktiv geworden und hat eine entsprechende Zusammenarbeit mit der Industriellen-Vereinigung und der FH Campus Wien angestoßen.

In Zukunft sollen strategische Analysen fixer Bestandteil der Planung im FSW sein. Denn, so Christian Neumayer: „So können wir das Bestehende sattelfest machen und die soziale Zukunft Wiens nachhaltig absichern." ■

So viel wie nötig, so wenig wie möglich

Wohnungssicherung, Regelung finanzieller Angelegenheiten, psychische Erkrankungen, Anregung von Sachwalterschaften – die Themen, mit denen die Soziale Arbeit zu tun hat, sind vielfältig.

„Unsere Arbeit beginnt dort, wo die Betreuung durch Soziale Dienste wie Heimhilfe oder Begleit- und Besuchsdienst nicht ausreicht und eine längerfristige sozialarbeiterische Begleitung notwendig ist“, erzählt der diplomierte Sozialarbeiter Vidor Kasiba. Entweder melden FSW-Case-ManagerInnen oder das Entlassungsmanagement eines Krankenhauses den Bedarf an das Team der Sozialen Arbeit in der Region oder im Krankenhaus weiter. Wie im Fall von Herrn N.

Herr N., 52, wurde im Mai 2013 mit starken Schmerzen ins Wilhelminenspital aufgenommen. Er war alkoholabhängig und stand vor der Delogierung. Die zuständige Sozialarbeiterin im Krankenhaus, eine Kollegin von Herrn Kasiba, nahm mit Einverständnis von Herrn N. zunächst mit dessen Mutter und Ex-Gattin Kontakt auf – beide wollten nichts mehr mit Herrn N. zu tun haben. Die Ex-Gattin hatte sich bisher um die finanziellen Belange gekümmert, wollte dafür aber künftig nicht mehr zur Verfügung stehen. Schließlich willigte sie ein, vor der Delogierung Dokumente, Papiere und Kleidung aus der Wohnung ins Krankenhaus zu Herrn N. zu bringen.

Neustart für Herrn N.

Dann klärte die Sozialarbeiterin bei der Ombudsstelle von Wien Energie, dass keine offenen Rückstände bei Strom und Gas bestanden. Aufgrund des medizinischen Befunds wurde entschieden, dass keine Sachwalterschaft nötig war. Allerdings war die Räumungsexekution nicht mehr aufzuschieben. Die Sozialarbeiterin stellte gemeinsam mit Herrn N. Anträge für sozial betreutes Wohnen und – als Übergangslösung – einen Aufenthalt im Geriatriezentrum Wienerwald (GZW). Anfang Juni konnte Herr N. aus dem Krankenhaus entlassen werden und blieb bis Oktober im GZW. Seither lebt er in einer sozial betreuten Wohnung.

„Mehrfachproblematiken wie z. B. Alkoholsucht, Schulden und psychische Beeinträchtigung führen oft zu starkem Konfliktpotenzial in den Familien“, erzählt Vidor Kasiba. Mit viel Know-how und Fingerspitzengefühl achten die SozialarbeiterInnen auch darauf, die Selbstbestimmung der KundInnen zu erhalten und zu fördern. „So viel Betreuung wie nötig – aber so wenig wie möglich.“ ■

SozialarbeiterInnen vor Ort: Vidor Kasiba unterwegs zu und bei einem Hausbesuch, Beatrice Riedlinger vor einem Einsatz im Krankenhaus.

Marianna Zuchalska und Carole Bonnard, Mitarbeiterinnen der Mobilen Hauskrankenpflege, in ihrem neuen Büro in der Guglgasse.

Hauskrankenpflege unter einem Dach

Durch die Zusammenlegung der vier regionalen Stützpunkte an den Standort Guglgasse wurden Struktur, Kosten und Personaleinsatz optimiert.

Die Mobile Hauskrankenpflege (MobHKP) der FSW-Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH hat ihre Stützpunktstruktur neu gestaltet. Zum Start wurde bereits im Sommer 2012 die Ist-Situation an den vier Stützpunkten, die in verschiedenen Regionen im Wiener Stadtgebiet angesiedelt waren, erhoben.

Verbesserungspotenzial durch Zusammenlegung

Die Analyse zeigte deutlich, dass durch Zusammenlegung der Stützpunkte großes Verbesserungspotenzial nutzbar würde, vor allem im Sinne einer durchgängigen Steuerung und Planung.

Umzug im März 2013

Die Zusammenlegung der vier regionalen Stützpunkte Nord-Ost, Süd-Ost, Süd-West und Nord-West fand schließlich im März 2013 bei laufendem Betrieb statt.

Geringere Sachkosten

„Obwohl der Gesamtpersonalstand unverändert bleibt, erreichen wir durch die Umstrukturierung finanzielle Einsparungen, weil wir weniger Sachkosten, z. B. Büromiete und Betriebskosten, haben“, sagt MobHKP-Geschäftsführerin Diana Ettenauer-Reiter. „Organisatorisch können wir nun bei kurzfristigen Ausfällen von KollegInnen die Einsatzplanung rascher und flexibler gestalten. Zusätzlich ist durch die Organisationsumstellung auch eine gleichmäßigere Auslastung der MitarbeiterInnen hinsichtlich der Anzahl der von ihnen betreuten KundInnen möglich geworden.“ ■

FONDS SOZIALES WIEN
StaDt Wien

Fördern und Finanzieren

841 Mio.

Euro betrug 2013 der Förderaufwand im Fachbereich Pflege und Betreuung.

5,7 Mio.

Leistungsstunden wurden in der mobilen Pflege und Betreuung erbracht.

4,3%

des Gesamtaufwandes blieben als Personal- und Sachkosten im FSW.

1,2 Mrd.

Euro betrug der gesamte Förderaufwand des FSW.

Gute Aussichten für die Wiener Pflegelandschaft: Im neuen Pflegewohnhaus Liesing werden 322 BewohnerInnen optimal umsorgt.

Bestens gepflegt und betreut

Stationäre Pflege: Mit fast 600 Millionen Euro stellt die Stadt Wien sicher, dass sich alle Wienerinnen und Wiener die Pflege leisten können, die sie benötigen. Der Fonds Soziales Wien übernimmt die Förderung.

Mit der Eröffnung des Helmut-Zilk-Hauses in Wien-Liesing im Juni 2013 ist ein Meilenstein des Wiener Geriatriekonzepts erreicht. Das mit dem Bauherrenpreis für Wien ausgezeichnete Pflegewohnhaus der Stadt Wien bietet 322 Plätze für hochbetagte, pflegebedürftige und chronisch kranke Menschen, die eine medizinische und therapeutische Betreuung benötigen. An das vom Krankenanstaltenverbund (KAV) betriebene Haus angeschlossen ist das größte FSW-Tageszentrum für SeniorInnen (siehe Seite 51). Bereits im März 2013 wurde das Haus Döbling des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser (KWP) eröffnet. Das Haus Rosenberg des KWP wurde nach einer Generalsanierung im Dezember 2013 fertiggestellt.

Wiener Geriatriekonzept

Wohnortnahe Betreuung und Pflege nach modernsten baulichen, medizinischen und pflegerischen Standards sind wesentliche Eckpunkte des Wiener Geriatriekonzepts. Dazu wird ein dichtes und leistungsfähiges Netz aus städtischen und privaten gemeinnützigen Pflegeeinrichtungen geknüpft. Bis 2015 entstehen insgesamt elf neue Häuser mit höchstem Wohnkomfort, die regional ausgewogen im Stadtgebiet verteilt sind. Damit macht sich Wien fit für die Zukunft der Pflege und die steigende Lebenserwartung der Menschen in dieser Stadt.

Leistbare Pflege

Zuständig für die Finanzierung der Pflege- und Betreuungsleis-

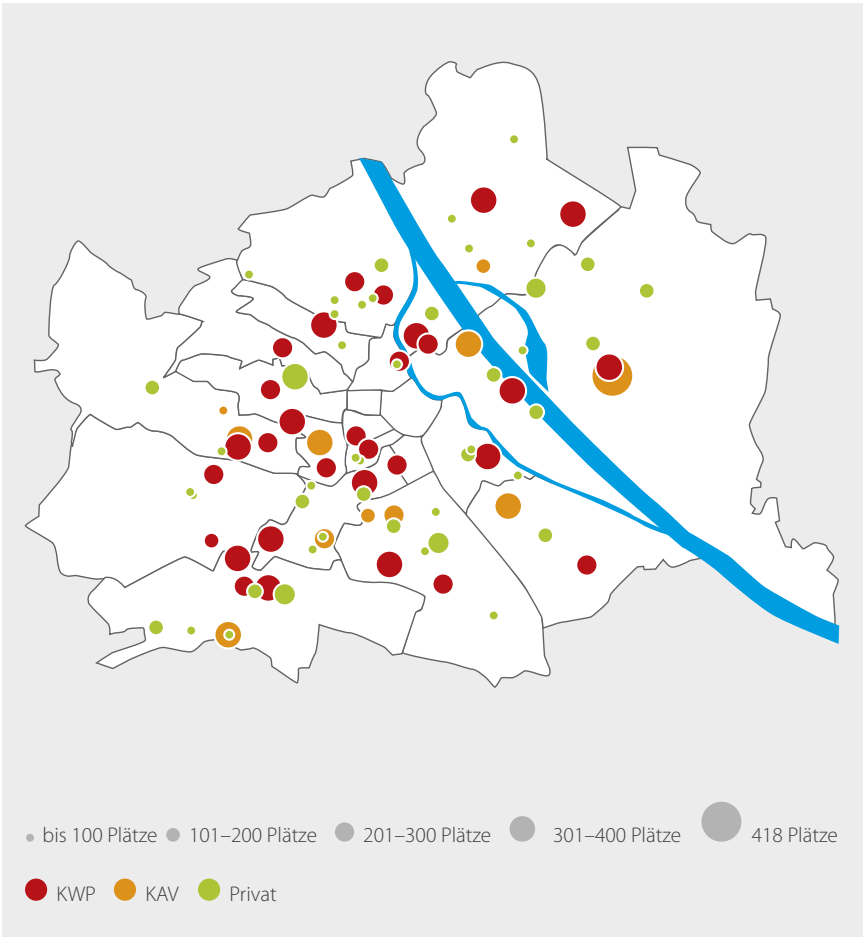
tungen ist der Fonds Soziales Wien. Im Jahr 2013 wurden dafür 841 Millionen Euro aufgewendet – rund 70 Prozent davon für die stationäre Pflege. Mit diesen Mitteln wird sichergestellt, dass sich alle Wienerinnen und Wiener die Pflege und Betreuung leisten können, die sie benötigen.

Sozial ausgewogene Beiträge

Die KundInnen leisten aber dafür selbst einen Kostenbeitrag, der sozial gestaffelt ist und aus dem eigenen Einkommen und dem Pflegegeld berechnet wird. Im stationären Bereich sind das bis zu 80 Prozent des Nettoeinkommens und ihres Pflegegelds. Die Differenz zu den tatsächlichen Kosten der Leistungen finanziert der FSW. Den KundInnen bleiben in jedem Fall 20 Prozent des Nettoeinkommens (mindestens 122,10 Euro pro Monat), der 13. und 14. Monatsbezug sowie 10 Prozent der Pflegegeldstufe drei (44,30 Euro pro Monat).

Vielfältige Pflegelandschaft

Im Jahr 2013 wurden über den FSW stationäre Pflege- und Betreuungsleistungen für rund 22.000 KundInnen gefördert. Betreut werden die WienerInnen in den vom KAV betriebenen Wohn- und Pflegehäusern der Stadt Wien, in privaten Wohn- und Pflegeeinrichtungen und in den Häusern zum Leben des KWP.



Ausblick: 2015 überspannt ein dichtes Netz aus kleinen und mittelgroßen Einrichtungen die Stadt.

595 Mio.

Euro betrug der Förderaufwand 2013 in der stationären Pflege.

22.000

KundInnen wurden 2013 in der stationären Pflege gefördert.

Plätze 2013

3.400

Plätze in Wohn- und Pflegehäusern der Stadt Wien (KAV)

5.000

Plätze in privaten Wohn- und Pflegehäusern

8.900

Plätze in den Häusern zum Leben des KWP

Mobile Hauskrankenpflege ermöglicht vielen Wienerinnen und Wienern, ihren Lebensabend in vertrauter Umgebung zu verbringen.

Selbstständig in der eigenen Wohnung

Rund 30.000 Wienerinnen und Wiener wurden 2013 von mobilen Diensten in ihrem Zuhause unterstützt. Mit rund 250 Millionen Euro Förderung machte der FSW dies für alle leistbar.

Die meisten Menschen wollen auch im hohen Alter möglichst selbstständig in ihren eigenen vier Wänden leben. Der Fonds Soziales Wien unterstützt sie dabei: Werden die Führung des Haushaltes, das Einkaufen oder die Körperpflege beschwerlich, organisiert und fördert er professionelle und individuelle Unterstützung.

Hausbesuche durch Case ManagerInnen

Der erste Schritt dazu: Case ManagerInnen machen einen Hausbesuch bei der Kundin oder dem Kunden. So können sie am besten feststellen, in welchen Bereichen wie viel Hilfe gebraucht wird. Gemeinsam mit den KundInnen und gegebenenfalls auch deren Angehörigen legen die Case ManagerInnen dann den individuellen Unterstützungsbedarf fest.

Maßgeschneiderte Unterstützung

Mit Heimhilfe, Besuchs- und Begleitdienst, mobiler Ergotherapie, Hauskrankenpflege und weiteren Angeboten kann Hilfestellung in den verschiedensten Bereichen des täglichen Lebens organisiert werden – und das in unterschiedlichstem Umfang: Besuche von Pflege- bzw. Betreuungspersonen sind je nach Bedarf von einmal in der Woche bis hin zu mehrmals täglich möglich.

Alltagsbetreuung

HeimhelferInnen der FSW-Partnerorganisationen haben 2013 rund 22.000 Wienerinnen und Wiener betreut. Sie unterstüt-

zen KundInnen bei Arbeiten im Haushalt und bei der täglichen Körperpflege, wärmen Mahlzeiten oder erledigen kleine Einkäufe zu festgelegten Tageszeiten und auch am Wochenende. Millionen vom FSW geförderte Heimhilfestunden kamen 2013 zusammen.

Begleitungen und Besuche

Für Menschen, die ihre Wohnung nicht mehr alleine verlassen können, gibt es den Besuchs- und Begleitdienst. Geschulte BetreuerInnen begleiten die KundInnen zu Therapien, in die Apotheke oder zur Bank. Ein wichtiger Aspekt des Besuchsdienstes ist die Förderung sozialer Kontakte: So werden zum Beispiel Treffen mit FreundInnen oder Bekannten (wieder) möglich.

Hauskrankenpflege

Auch medizinische Dienstleistungen können bei KundInnen zu Hause erbracht werden. Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen sowie PflegehelferInnen versorgen Wunden, verabreichen Injektionen oder geben Medikamente. Vorbeugende Pflegemaßnahmen sowie Beratung und Pflegeanleitung für KundInnen und deren Angehörige zählen ebenfalls zur Hauskrankenpflege. Auch dabei stehen die ganzheitliche Betreuung nach dem Prinzip der „aktivierenden und reaktivierenden Pflege“ sowie der Erhalt und die Förderung der Selbstständigkeit im Vordergrund.

Durch FSW-Förderung für alle leistbar

Für je eine Stunde Besuchs- und Begleitdienst bezahlen KundInnen maximal 15,20 Euro, für Heimhilfe maximal 19 Euro und für Hauskrankenpflege maximal 24,95 Euro. Im Jahr 2013 betrug die Fördersumme rund 250 Millionen Euro. Damit wurde sichergestellt, dass die mobilen Dienste für alle Wienerinnen und Wiener leistbar waren.

Case ManagerInnen stellen für ihre KundInnen individuelle Betreuungspakete zusammen.

250 Mio.

Euro gab der Fonds Soziales Wien für die Förderung mobiler Dienste aus.

310.000

Stunden Besuchsdienst genossen 6.000 KundInnen.

9.000

KundInnen erhielten insgesamt 1,4 Millionen Stunden Hauskrankenpflege.

19

Euro Kostenbeitrag zahlten KundInnen im Höchstfall für eine Heimhilfestunde.

Gemeinsam = weniger einsam

Frau Hedwig und Herr Friedrich haben noch viel vor. In der SeniorInnen-WG des Samariterbundes am Mühlgrund genießen sie ihr selbstständiges Leben in Gemeinschaft mit sechs MitbewohnerInnen.

Ein warmer Sommertag kündigt sich an: Frau Hedwig und Herr Friedrich sind sich einig, dass an so einem Tag nur im Freien gefrühstückt werden kann. Mit ein, zwei Handgriffen ist die Markise ausgefahren, und dank der Mithilfe der WG-KollegInnen verwandelt sich der Gartentisch im Handumdrehen in eine gemütliche Frühstückstafel. Als Frühaufsteher ist Herr Friedrich bereits im Morgengrauen für seine MitbewohnerInnen einkaufen gegangen. Nun genießen alle bei Vogelgezwitscher ihren Kaffee und das frische Gebäck.

Fotos: Samariterbund

Grüner Daumen inklusive: Die Beschäftigung mit den Pflanzen auf der Terrasse macht viel Freude.

Viel Licht und viel Platz

Im Mai 2012 eröffnete der Samariterbund die große SeniorInnenwohnung am Mühlgrund im 22. Bezirk: Acht moderne, sonnendurchflutete Einzelzimmer mit Bad, jeweils zwischen 23 und 28 m2 groß, stehen den BewohnerInnen zur Verfügung. Dazu kommt ein großer Aufenthaltsbereich mit Wohnküche und Terrasse. Die Betreuung übernimmt ein Team aus Heim- und PflegehelferInnen sowie diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen des Samariterbundes. Der Fonds Soziales Wien fördert die mobilen Betreuungsleistungen.

Nach dem Frühstück haben Frau Hedwig und Herr Friedrich noch einiges vor: Bei den Hochbeeten auf der Terrasse wartet viel Gartenarbeit auf sie. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und einer Ruhepause stehen Gesellschaftsspiele mit den MitbewohnerInnen auf dem Programm. ■

Hedwig Weiss
wohnt in der WG am Mühlgrund

>> Wir sind bunt zusammengewürfelt, aber das Zusammenleben funktioniert wunderbar. Und wenn es mal zu viel wird, kann man einfach ins Zimmer gehen und die Tür zumachen. <<

Jetzt geht's „Jobwärts"

Von der Küchengruppe ins Restaurant Eastend: der Integrationsfachdienst-Jobwärts von Jugend am Werk machte es möglich. Restaurant-Angestellter Alexander Kucera berichtet über seine neue Arbeit.

Alexander Kucera hat 13 Jahre in der Küchengruppe einer Tagesstruktur-Werkstätte gearbeitet. Schon länger wollte er ausprobieren, wie es ist, in der Küche eines Restaurants zu arbeiten. Als der Fonds Soziales Wien eine berufsqualifizierende Maßnahme bewilligte, kontaktierte Alexander Kucera den Integrationsfachdienst-Jobwärts von Jugend am Werk. Nach einem ersten Gespräch wurde ihm im Frühling 2013 eine Praktikumsstelle im Restaurant Eastend im dritten Bezirk vermittelt. Seit Herbst 2013 ist er dort fix angestellt.

Meine Arbeit

„Ich habe mich sehr gefreut, als ich fix angestellt wurde und bin auch stolz. Ich reinige die Tische, wische den Boden auf, reinige die WCs und leere den Mist aus. Außerdem helfe ich in der Küche mit, zum Beispiel beim Gemüse schneiden oder Salat waschen. Den Erdäpfelsalat kann ich schon ganz alleine zubereiten."

Meine KollegInnen, meine Mentorin

„Mit meinen Kolleginnen und Kollegen verstehe ich mich super. Meine Chefin Karin Kraml hat viele Jahre lang als Journalistin und Politikerin gearbeitet. Ihr ist es wichtig, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung eine Chance auf einen Arbeitsplatz bekommen. Ihr ist aber auch wichtig, dass ich selbstständig arbeite und verlässlich bin. Sie ist sehr zufrieden mit meiner Arbeitsleistung."

Mein Ziel

„Ich möchte unbedingt weiter im Restaurant arbeiten und eine eigene Wohnung." ■

312

Personen haben im Jahr 2013 den Integrationsfachdienst-Jobwärts kontaktiert.

292

Volontariate für 112 Personen wurden in unterschiedlichen Unternehmen vermittelt.

26

Personen traten ein Dienstverhältnis an. 25 Personen haben eine Lehrausbildung begonnen.

Foto: Jugend am Werk

Walter Schaffraneck
Geschäftsführer Jugend am Werk
Begleitung von Menschen mit Behinderung GmbH

>> Der Integrationsfachdienst-Jobwärts ist ein wichtiges und erfolgreiches Bindeglied zwischen Unterstützungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderung und der Wirtschaft. So können erste berufliche Erfahrungen gesammelt werden. <<

Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely (r.) zu Besuch bei einer Therapiestunde.

Entwicklungsförderung für Kinder

Mit den neuen Zentren für Entwicklungsförderung wird das Beratungs- und Therapieangebot für Kinder und ihre Familien deutlich ausgebaut.

Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely und Ingrid Reischl, Obfrau der Wiener Gebietskrankenkasse eröffneten 2013 zwei neue Zentren für Entwicklungsdiagnostik und -förderung (ZEF).

Therapie für 1.700 Kinder

Die von den Wiener Sozialdiensten betriebenen Einrichtungen im 11. und 20. Bezirk bieten Therapieplätze für rund 1.000 Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderung. Damit wurden die bestehenden Kapazitäten verdoppelt. Im Mai 2014 öffnete ein weiteres ZEF im 22. Bezirk mit 700 Therapieplätzen seine Pforten. Das Geld für die Einrichtung und Infrastruktur der neuen Zentren stellte der Fonds Soziales Wien aus Mitteln der Stadt Wien zur Verfügung.

Langfristige Begleitung

Das Angebot der ZEF als erste Anlaufstellen und langfristige Begleiter richtet sich an Kinder, die unter schwierigen Bedingungen ins Leben gestartet sind. Unter anderem profitieren Frühgeborene und Kinder, die eine schwere Geburt erlebt haben oder Auffälligkeiten in Bewegungsabläufen oder im Verhalten zeigen, vom Angebot der Wiener Sozialdienste. MitarbeiterInnen verschiedenster Fachrichtungen führen die Entwicklungsdiagnostik der Kinder durch, stellen Therapien zur Verfügung und beraten die Eltern. Finanziert wird das Angebot je zur Hälfte von der Wiener Gebietskrankenkasse und dem Fonds Soziales Wien – die Familien müssen keinen Kostenbeitrag leisten.

In Sicherheit und gut betreut

70 zusätzliche Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Wien: Don Bosco, Caritas und Samariterbund erweiterten 2013 das Angebot.

2013 war ein aufregendes Jahr für Rohullah: erfolgreicher Hauptschulabschluss, fixe Lehrplatzzusage als Metall- und Maschinenbautechniker, Teilnahme am European Homeless Cup in München als Fußballspieler in der Österreich-Auswahl. Seit 2011 lebt der Jugendliche aus Afghanistan in Österreich und hat in kürzester Zeit Deutsch gelernt. Untergebracht ist er in einer Caritas-Einrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Wien.

Traiskirchen entlastet

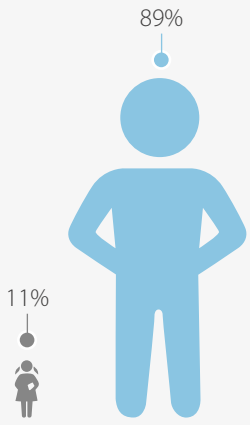
Rund 200 unter 18-Jährige, die alleine nach Österreich geflohen sind, lebten Ende 2013 im Rahmen der Grundversorgung in organisierten Unterkünften im Stadtgebiet. Österreichweit lag die Zahl bei rund 1.000 Kindern und Jugendlichen ohne Begleitung, im Jänner 2013 waren es noch über 1.300 Personen.*

Im Jahr 2012 war die Erstaufnahmestelle Ost in Traiskirchen stark überbelegt. Zur Entlastung vereinbarten Bund und Länder beim Asylgipfel im Oktober 2012, mehr Flüchtlinge in den Bundesländern aufzunehmen. Obwohl Wien bereits zuvor die Flüchtlingsquote übererfüllt hatte, wurden dort weitere Plätze geschaffen; auch für unbegleitete Minderjährige.

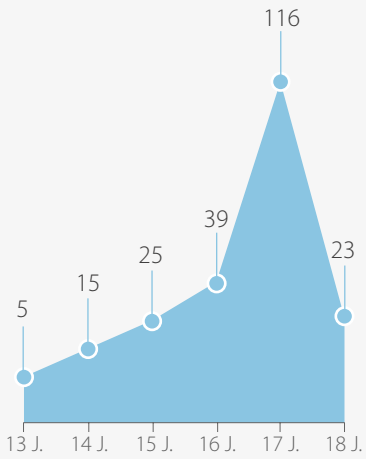
Sichere Umgebung

Um für die jungen Menschen – viele von ihnen sind traumatisiert – eine sichere Umgebung zu schaffen, wurde 2013 die Anzahl der Wohn- und Betreuungsplätze in Wien Schritt für Schritt ausgebaut: Don Bosco erweiterte im Jänner um zehn Plätze, im Mai folgte die Caritas mit 30 Plätzen, im August stockte der Samariterbund ebenfalls um 30 Plätze auf.

Die Jugendlichen, die in den Einrichtungen leben, nehmen tagsüber an Deutschkursen teil. Einige von ihnen sind noch schulpflichtig und besuchen Schulen in der Umgebung. In der Betreuung wird darauf geschaut, dass die Jugendlichen gemeinsam kochen und essen und auch ihre Freizeit zusammen verbringen. Finanziert werden die Betreuungsplätze über die „Grundversorgung Wien Landesleitstelle“ des Fonds Soziales Wien. ■



Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Wien 2013 nach Geschlecht



Anzahl Personen nach Lebensalter

Afghanistan	164
Syrien	11
Russland	9
Somalia	9
Algerien	7
Nigeria	6
Pakistan	6
China	4
Kosovo	4

Die wichtigsten Herkunftsländer

Datenquelle: GVS Business Object Tool des BMI

* Datenquelle: Betreuungsinformationssystem über die Gewährleistung der vorübergehenden Grundversorgung

Häusliches Glück (hier in der wohnbasis): In Zukunft soll sich dieser Wunsch für den Großteil der KundInnen in der Wohnungslosenhilfe schnell erfüllen.

„Die Skepsis haben wir hinter uns“

„Housing First“ hat sich in Wien etabliert. Kurt Gutlederer, Abteilungsleiter der im FSW angesiedelten Wiener Wohnungslosenhilfe, erzählt davon.

2010 wurde „Housing First“ ins Wiener Regierungsübereinkommen aufgenommen. Wo steht das „Wiener Modell“ dieses Ansatzes heute?

Wir befinden uns inzwischen mitten in der Umsetzung. Bei unseren Partnerorganisationen neunerhaus und Caritas laufen Pilotprojekte. Wesentliche Punkte sind dabei der direkte Zugang zur eigenen Wohnung und die Trennung von Wohnungsverwaltung und persönlichen Hilfen.

„Housing First“ wurde in den USA entwickelt, inzwischen arbeiten auch viele europäische Städte damit. Wo liegen die Unterschiede, wo die Gemeinsamkeiten?

In den genannten wesentlichen Punkten gleichen sich die Projekte, Unterschiede gibt es aber in der Anzahl: Viele Städte setzen nur ein Projekt um, in Wien wollen wir aber das ganze System in Bewegung setzen. Das US-amerikanische Modell richtet sich außerdem vor allem an Menschen mit sehr ausgeprägten Problemlagen, zum Beispiel Drogensucht in Kombination mit einer psychischen Erkrankung.

Diesen Schwerpunkt setzen wir in Wien so nicht. Und natürlich sind auch die lokalen Gegebenheiten unterschiedlich. Aufgrund der speziellen Voraussetzungen durch die Soziale Wohnungsvergabe haben wir in Wien zum Beispiel vergleichsweise wenig Erfahrung mit privaten VermieterInnen.

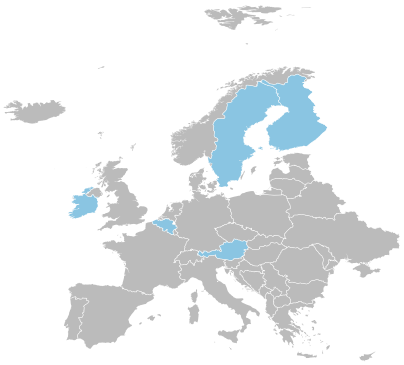
Wird sich das in Zukunft ändern?

Ja, bei der Sozialen Wohnungsvergabe werden irgendwann Grenzen erreicht sein. Daher planen wir derzeit eine Vermittlungsinstanz zwischen Wohnungslosenhilfe und privaten bzw. genossenschaftlichen VermieterInnen.

Das Konzept für diese sogenannte „Wohnplattform" liegt vor und wird 2014 umgesetzt.

2013 hat die Wiener Wohnungslosenhilfe gemeinsam mit der FH Campus Wien eine Fachtagung zum Thema „Housing First" veranstaltet. Was haben Sie von der Tagung mitgenommen?

Am erfreulichsten war für mich persönlich, dass wir das Thema auf einer so breiten und vor allem inhaltlichen Ebene diskutieren konnten. Anfänglich war die Skepsis ja groß. Jetzt haben wir sie hinter uns gelassen und können „Housing First" wirklich gestalten.



5

Städte haben sich mit Peer-Projekten an „Housing First Europe" beteiligt. Aus Wien war die wohnbasis mit dabei.

Aus meiner Sicht ermöglichen wir so die Umsetzung zweier wesentlicher Qualitätsmerkmale moderner sozialer Dienstleistungen, nämlich Deinstitutionalisierung und individuelle, bedarfsgerechte Unterstützung. Zu diesem Erkenntnisgewinn beigetragen hat auch das EU-Projekt „Housing First Europe", an dem wir beteiligt waren.

Was meinen Sie – wie wird sich „Housing First" im Jahr 2023 auf die Wiener Wohnungslosenhilfe ausgewirkt haben?

Unsere Erwartung ist, dass das vorherrschende Angebot dann die eigene Wohnung sein wird und alle anderen Leistungen nur dann erfolgen, wenn es nicht anders geht, wenn es also jemand ohne institutionelles Wohnen gar nicht schafft.

Letzten Endes sollte „Housing First" das bisherige Modell des „Housing Ready" mit Nachtquartier – Übergangswohnen – Finalwohnung ablösen und bei 80 Prozent unserer KundInnen am Beginn der Betreuung die eigene Wohnung stehen.

Kurt Gutlederer leitet die Wiener Wohnungslosenhilfe. Seine Arbeit stützt sich auch auf Erfahrungen und Studien von KollegInnen aus anderen Ländern.

FONDS SOZIALES WIEN
StaDt Wien

Beraten und Vermitteln

35.000

telefonische Erstberatungen leistete das FSW-KundInnenservice 2013.

30.000

Förderanträge brachten die WienerInnen beim FSW-KundInnenservice ein.

14.000

Hausbesuche bei FSW-KundInnen führten die Case ManagerInnen durch.

3,9 Mio.

Stunden Heimhilfe vermittelte der FSW im Jahr 2013.

Im KundInnenservice des FSW wartet auf Ratsuchende ein freundlicher und kompetenter Empfang.

Bedarfsgerecht auf lange Sicht

Das Case Management im FSW vermittelt Leistungen nicht nur, sondern überprüft im Rahmen von sogenannten Monitorings auch, ob diese langfristig wirken.

Frau W. ist eine eigentlich recht rüstige Mittsiebzigerin, die ihre Wohnung ganz allein in Schuss hält. Der Frühjahrsputz im März 2013 wird ihr allerdings zum Verhängnis: Frau W. stolpert, stürzt und bricht sich den Oberschenkelhals.

Bedarf: Pflegewohnhaus

Der Bruch verheilt sehr langsam, und Frau W. zeigt sich von den Folgen des Unfalls nicht nur körperlich geschwächt, sondern zunehmend auch verwirrt. Frau W.s Tochter sucht daher das Beratungszentrum Pflege und Betreuung auf, wo sich eine Case Managerin den Fall sehr genau ansieht. Sie klärt in Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus den konkreten Pflegebedarf und bespricht mit Frau W. und ihren Angehörigen die Situation. Am Ende steht fest: Frau W. wird in ihrer Wohnung zunächst nicht mehr zurecht kommen, weil sie intensive Betreuung und medizinische Aufsicht benötigt. Deshalb bekommt sie nach der Entlassung aus dem Krankenhaus vorerst für rund drei Monate einen Platz zur Remobilisation in einem Pflegewohnhaus.

Frau W. erholt sich

Dort erholt sich Frau W. langsam, aber sicher wieder von ihrem Unfall: Die regelmäßigen Besuche ihrer Tochter und Enkel helfen ihr im Zusammenspiel mit der guten Betreuung und Therapie im Pflegewohnhaus wieder auf die Beine. Mithilfe eines Rollators ist Frau

W. bereits wieder mobil, als ein Mitarbeiter des Case Managements im Sommer zu einem Termin in ihrem Pflegewohnhaus kommt: Er wird überprüfen, ob sie dort nach wie vor richtig ist oder ob sie in ihre eigene Wohnung zurückkehren kann.

Maßnahmen überprüfen

„Das Case Management ist zunächst dafür da, hilfesuchenden Menschen die passende Leistung zu vermitteln und diese zu fördern", erklärt Angela Lindner von der Zentralen Leitung des KundInnenservice. „Weil sich der individuelle Bedarf aber verändern kann, ist es ein weiterer wesentlicher Schritt, nach einiger Zeit zu prüfen, ob inzwischen andere Maßnahmen erforderlich sind. Es geht dabei vor allem darum, so viel Selbstständigkeit wie möglich zuzulassen."

Instrument Monitoring

Das Instrument für eine solche Überprüfung ist das sogenannte Monitoring. Anhand standardisierter Unterlagen werden Gespräche mit den betroffenen KundInnen und MitarbeiterInnen der jeweiligen Trägerorganisation geführt. Anschließend wird, ebenfalls gemeinsam mit allen Beteiligten, eine konkrete Zielplanung vorgenommen.

„Es geht bei Monitorings vor allem darum, so viel Selbstständigkeit wie möglich zuzulassen."

Angela Lindner
Zentrales KundInnenservice

Rückkehr nach Hause

So ist es auch bei Frau W. Der Case Manager spricht lange mit ihr und MitarbeiterInnen des Pflegewohnhauses. Zurück im FSW, erörtert er den Fall mit seiner Vorgesetzten. Nach Rücksprache mit dem Pflegewohnhaus und Frau W. steht fest: Sie kommt wieder nach Hause. Eine Mitarbeiterin der mobilen Hauskrankenpflege sieht dort regelmäßig nach ihrem Bein, eine Heimhelferin unterstützt sie bei der Hausarbeit.

Monitorings seit 2012

Auch in Frau W.s Fall hat sich das Instrument des Monitorings wieder bewährt. Seit 2012 arbeitet der FSW damit. Damals hat das Beratungszentrum Behindertenhilfe mit ersten Monitorings begonnen, 2013 sind entsprechende Erhebungen im Bereich stationäre Pflege und Betreuung dazugekommen. Weitere Monitorings folgen.

Bedenken ausgeräumt

„Anfangs gab es bei den Beteiligten durchaus Vorbehalte", erinnert sich Angela Lindner, „viele Bedenken haben sich aber ausräumen lassen. Inzwischen haben wir wesentliche Erkenntnisse zur Leistungsentwicklung und zur Treffsicherheit unserer Maßnahmen erlangt. Und viele KundInnen sind begeistert von der Möglichkeit zur Mitwirkung." ■

Case Managerin Gerlinde Veitl unterwegs zum Monitoring und bei einer Kundin.

118

Case ManagerInnen waren 2013 im FSW-KundInnenservice im Einsatz.

Foto: iStockphoto/Yuri

Lebensqualität im Alter: 91 Prozent der befragten KundInnen in Wiens Wohn- und Pflegehäusern sind mit ihrer Pflege und Betreuung zufrieden.

Wer fragt, gewinnt

Um die Zufriedenheit mit seinem Angebot zu messen, befragt der FSW regelmäßig seine KundInnen. Auf dem Prüfstand 2013: die Lebensqualität in Wohn- und Pflegehäusern und die Aufnahme wohnungsloser Menschen in Einrichtungen von "wieder wohnen".

„Ich bin seit zehn Jahren hier und habe es noch keine Sekunde bereut." So lautet eine Rückmeldung aus der KundInnenbefragung, mit der der FSW im Sommer 2013 die Lebensqualität in 82 Wiener Wohn- und Pflegehäusern erhoben hat.

Alle 14.390 KundInnen erhielten Fragebögen – mit 5.293 Antworten beträgt die Rücklaufquote 37 Prozent. Zusätzlich wurden 929 KundInnen ausführlich interviewt. 79 Prozent der Befragten sind weiblich, 21 Prozent männlich. Das Durchschnittsalter betrug 85 Jahre.

Top-Noten für Pflege

Die Rückmeldungen der schriftlichen Befragung zeigen mit 91 Prozent eine sehr große Zufriedenheit mit der Pflege und Betreuung in den 82 untersuchten Einrichtungen. Neben der Zufriedenheit mit dem Wohn- und Pflegehaus an sich, mit den MitarbeiterInnen vor Ort und den Möglichkeiten, den Tag selbst zu gestalten, wurden auch Unternehmungen außerhalb der Einrichtung abgefragt. Ergebnis: 89 Prozent der Befragten sind mit den Möglichkeiten, das Wohn- und Pflegehaus für Ausflüge zu verlassen, sehr zufrieden bzw. eher zufrieden.

Beim Thema Essen gehen die Meinungen ein wenig auseinander. Doch mit immerhin 71 Prozent Zufriedenheit stellen

96%

sind zufrieden mit der Lage und Ausstattung ihres Wohn- und Pflegehauses sowie mit den MitarbeiterInnen vor Ort.

93%

sind zufrieden mit den Möglichkeiten, ihren Tag im Wohn- und Pflegehaus selbst zu gestalten.

91%

sind zufrieden mit der Kürze der Wartezeit zwischen dem Erteilen der Förderbewilligung und dem Einzug ins Wohn- und Pflegehaus.

Stimmen unserer KundInnen

>> Ich wohne in einem glücklichen Land, die alten Menschen sind nicht vergessen.*

Ich bin sehr froh, dass es dieses soziale Wien gibt! *<<

*Anonyme Rückmeldung aus der KundInnenbefragung zur Lebensqualität in Wohn- und Pflegehäusern

die Befragten auch der Verpflegung in den Einrichtungen ein gutes Zeugnis aus.

Zufrieden mit dem FSW

Einige Fragen aus den Interviews zielten direkt auf Leistungen des Fonds Soziales Wien ab: So wurde etwa die Zufriedenheit mit der Wartezeit bis zum Einzug in eine Einrichtung abgefragt, außerdem die Zufriedenheit mit der Höhe des Kostenbeitrags und mit dem Fonds Soziales Wien insgesamt. Dabei hat sich herausgestellt, dass zwei Drittel der Befragten den FSW und seine Aufgaben nicht kennen. Wer ihn aber kennt, ist auch zufrieden.

„Sind auf gutem Weg“

FSW-Geschäftsführer Peter Hacker freut sich über die Rückmeldungen: „Die Befragung gibt deutlich Auskunft über die Lebensqualität der Wienerinnen und Wiener, die in Wohn- und Pflegehäusern leben. Unser Auftrag ist es, für eine gleichbleibend hohe Qualität und Bedarfsgerechtigkeit der Pflege und Betreuung zu sorgen. Wir sind auf einem guten Weg. Und die Ergebnisse der Befragung unterstützen uns dabei.“

Foto: istockphoto/Alina555

Behutsam fragen und genau hinhören: Bei der KundInnenbefragung zur Lebensqualität in Wohn- und Pflegehäusern wurden 929 Personen interviewt.

Auch Wohnungslose befragt

Ein großes Kompliment für die MitarbeiterInnen ist eines der Ergebnisse der KundInnenbefragung bei "wieder wohnen". Das FSW-Tochterunternehmen bietet betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen an. "wieder wohnen" wollte wissen, wie zufrieden die NutzerInnen mit der Aufnahme in die Einrichtungen durch die Teams vor Ort sind. Insgesamt wurden 164 NutzerInnen ausführlich interviewt.

Freundlich und hilfsbereit

Besonders positiv bewerteten die Befragten die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der MitarbeiterInnen: Über 90 Prozent gaben dafür ein „Sehr gut“ oder ein „Gut“. Die beiden Top-Noten wurden auch von 83 Prozent für die Erstinformation vor Ort vergeben. Die Räumlichkeiten bei der Ankunft bewerteten 72 Prozent mit sehr gut oder gut. Und 86 Prozent der Befragten war der Aufnahmeprozess als ganzes einen Einser oder Zweier wert. „Wir waren überrascht und begeistert von den Ergebnissen – mit uns selbst sind wir viel kritischer“, betont Projektleiterin Birgit Kohlwegger.

Maßnahmen umgesetzt

Aufschlussreich waren auch die offenen Rückmeldungen: Eine Nutzerin äußerte sich „überwältigt vom Angebot“, ein anderer Bewohner fand: „Es gibt nichts zu verbessern“. Kritisiert wurde aber auch: Die Räumlichkeiten stellten nicht alle zufrieden und auch bei der Sauberkeit gab es Punkteabzüge. Aus den gewonnenen Erkenntnissen wurden bereits erste Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt. So wurde die Reinigung in allen Einrichtungen verbessert, teilweise wurden auch die Öffnungszeiten angepasst. Zudem wird eine Talentebörse aufgebaut mit dem Ziel, die gegenseitige Unterstützung der NutzerInnen zu fördern. Befragungen zu weiteren Schwerpunkten sind bei "wieder wohnen" bereits in Planung. ■

Immer ein offenes Ohr für die Anliegen wohnungsloser Menschen: Die NutzerInnenbefragung bei "wieder wohnen" brachte interessante Ergebnisse.

92%

benoten die Hilfsbereitschaft der "wieder wohnen"-MitarbeiterInnen beim Einzug mit sehr gut oder gut.

91%

bewerten die Freundlichkeit der "wieder wohnen"-MitarbeiterInnen beim Einzug mit sehr gut oder gut.

86%

geben dem Aufnahmeprozess als Ganzes ein Sehr gut oder ein Gut.

25 Jahre Schuldnerberatung

Wiens erster Schuldnerberater Alexander Maly blickt in seinem Kommentar zurück auf die vergangenen Jahre, nennt dringend notwendige gesetzliche Reformen und wagt einen Blick in die Zukunft.

Die ersten 20 Jahre in der Schuldnerberatung waren vor allem durch die ständig steigende Zahl ratsuchender Menschen gekennzeichnet. Erst 2008 hat sich diese Zahl auf hohem Niveau stabilisiert: Seit der Bankenkrise wird die Kreditvergabe vorsichtiger abgehandelt. Aktuell verzeichnen wir etwa 600 bis 700 Neuanmeldungen pro Monat. Der Anteil der arbeitslosen KundInnen ist in den letzten Jahren gestiegen, die Höhe der Überschuldung mit rund 40.000 Euro pro Kopf gleich geblieben.

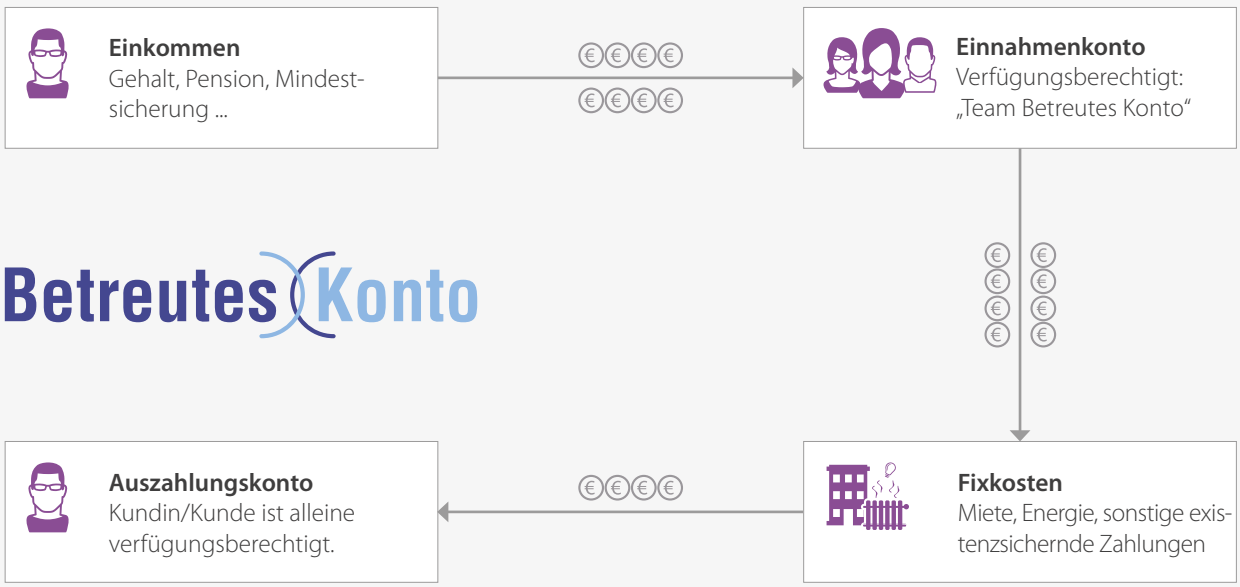
Notwendige Reformen

Aktuell und leider schon seit vier Jahren steht die Reform der Insolvenzordnung an. Dass die Zahl der Privatkonkurse rückläufig ist, aber die Zahl der „Anträge im Exekutionsverfahren" österreichweit im Millionenbereich liegt, ist ein Zeichen, dass immer mehr Überschuldete die Mindestanforderungen des Privatkonkurses nicht schaffen. Deutschland hat 2013 beeindruckend gezeigt, wie so eine Reform aussehen könnte. Mit einer reformierten Insolvenzordnung könnte die Schuldnerberatung wesentlich mehr Menschen aus ihrer finanziellen Sackgasse helfen. Letzten Endes würde das auch der österreichischen Volkswirtschaft nützen.

Zukünftige Entwicklungen

Fortschreitende Technisierung des Zahlungsverkehrs und Personaleinsparungen bei Banken werden die Arbeit der Schuldnerberatung in Zukunft wesentlich beeinflussen. Aufbauend auf den langjährigen Erfahrungen mit dem Betreuten Konto (Infografik) werden wir weitere Dienstleistungen entwickeln. Ziel ist nicht nur die Unterstützung bedürftig gewordener Menschen in Sachen Finanzadministration, sondern auch der damit befassten Hilfssysteme sowie Beratungs- und Betreuungseinrichtungen. ■

Alexander Maly ist Geschäftsführer der Schuldnerberatung Wien GmbH.



Beim Betreuten Konto verpflichten sich die KundInnen, nur auf ihr Auszahlungskonto zuzugreifen. Die existenzsichernden Fixkosten werden über das Einnahmenkonto beglichen. Das Betreute Konto ist ein Service der Schuldnerberatung Wien.

Glückliche Tage: Franz Zamazal mit Elisabeth und Physiotherapeutin Regina Schwanthaler (v. r.) vor dem FSW-Tageszentrum Liesing

„Dass ich hier bin, ist ein Gewinn“

Gemeinsam aktiv sein, neue Leute kennenlernen: Franz Zamazal, Besucher im FSW-Tageszentrum Liesing, erzählt, warum er sich hier wohl- und bestens gepflegt und betreut fühlt.

Nach dem Frühstück gehe ich zur großen Tafel, auf der alle Aktivitäten für den Tag zu finden sind, und suche mir passende Angebote aus. Es ist immer etwas mit Bewegung dabei. Ich bin körperlich eingeschränkt und Bewegung tut mir gut. Die Bewegungsgruppen leitet meistens unsere Physiotherapeutin Regina. Sie meint auch, dass ich körperlich große Fortschritte gemacht habe – mein Gangbild und das Aufrichten haben sich verbessert. Spannend sind auch die Gruppen mit der Ergotherapeutin, da trainieren wir spielerisch unser Gedächtnis oder unsere Feinmotorik. Und wann immer ich im Alltag Unterstützung brauche, sind die BetreuerInnen für mich da.

Entlastung für Angehörige

Meine Frau hat mich lange allein betreut, dann hatten wir eine Heimhilfe, die uns auf die FSW-Tageszentren hingewiesen hat. Ich wollte gleich hierher! Es ist so positiv, unter die Leute zu kommen. Zu Hause ist nur ab und zu Besuch da und das war’s. Da bewege ich mich viel weniger.

Schöne Feste

Besonders schön sind die Feste – da bin ich immer dabei und fotografiere. Auch Ausflüge werden regelmäßig organisiert – wir waren auf dem Christkindlmarkt und in der Hofreitschule. Wenn ich nach dem Besuch im FSW-Tageszentrum am Abend nach Hause komme, erwartet mich ein vorzügliches Essen meiner Frau, die jetzt auch wieder mehr Zeit für sich selbst hat. Was kann ich mir mehr wünschen? ■

Franz Zamazal ist regelmäßiger Besucher im FSW-Tageszentrum Liesing.

FONDS SOZIALES WIEN
StaDt Wien

Das Unternehmen

1.346

Menschen arbeiten beim FSW und seinen Tochterunternehmen. Davon sind...

... 1.005

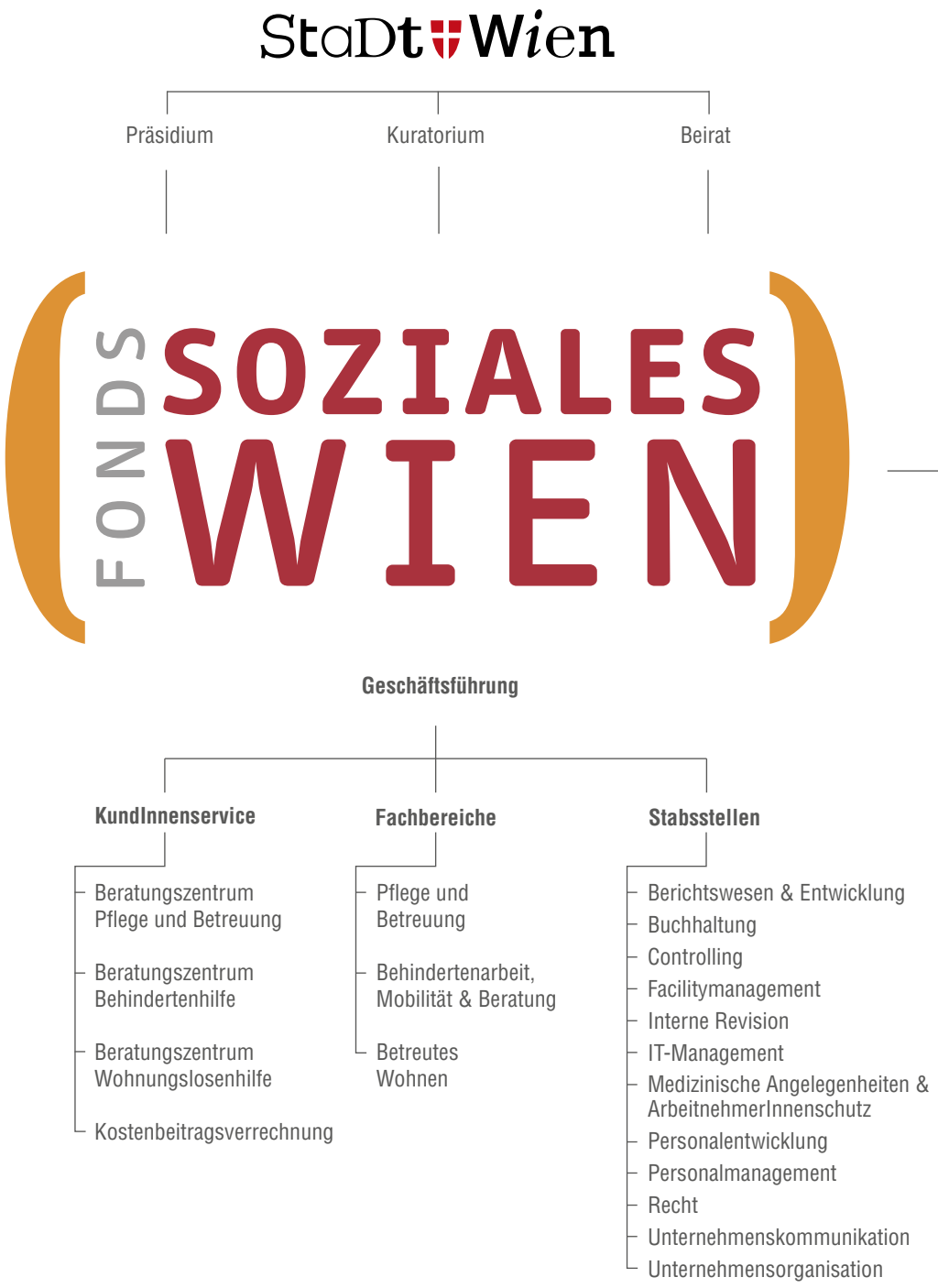
Frauen und 341 Männer – das ergibt einen Frauenanteil von 75 Prozent.

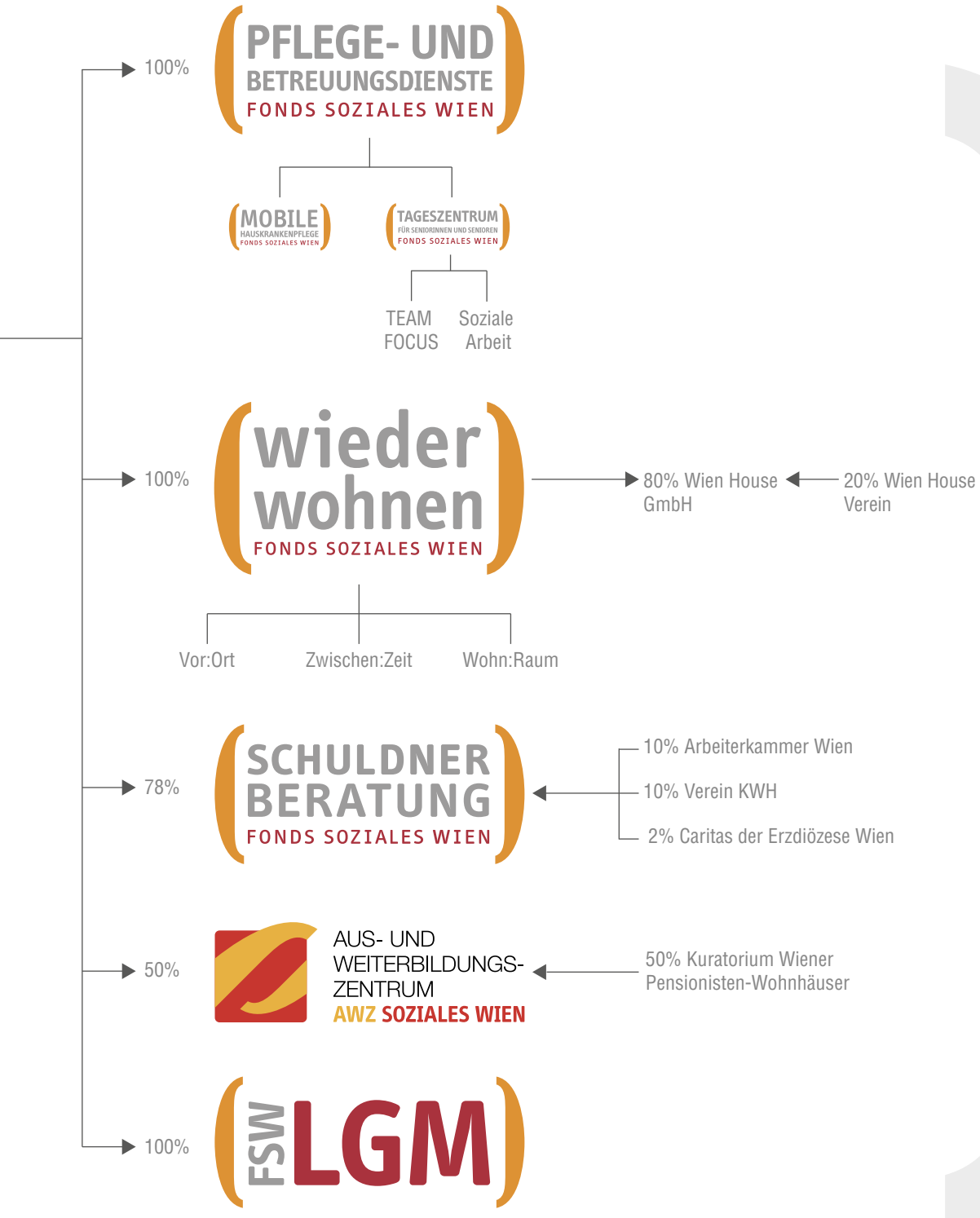
41,6

Jahre beträgt das Durchschnittsalter der FSW-MitarbeiterInnen.

26

von hundert FSW-MitarbeiterInnen arbeiten in Teilzeit.


Stadt Wien
Präsidium
Kuratorium
Beirat
FONDS SOZIALES WIEN
Geschäftsführung
KundInnenservice
Beratungszentrum Pflege und Betreuung
Beratungszentrum Behindertenhilfe
Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe
Kostenbeitragsverrechnung
Fachbereiche
Pflege und Betreuung
Behindertenarbeit, Mobilität & Beratung
Betreutes Wohnen
Stabsstellen
Berichtswesen & Entwicklung
Buchhaltung
Controlling
Facilitymanagement
Interne Revision
IT-Management
Medizinische Angelegenheiten & ArbeitnehmerInnenschutz
Personalentwicklung
Personalmanagement
Recht
Unternehmenskommunikation
Unternehmensorganisation


100%
PFLEGE- UND BETREUUNGSDIENSTE FONDS SOZIALES WIEN
MOBILE HAUSKRANKENPFLEGE FONDS SOZIALES WIEN
TAGESZENTRUM FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN FONDS SOZIALES WIEN
TEAM FOCUS
Soziale Arbeit
100%
wieder wohnen FONDS SOZIALES WIEN
80% Wien House GmbH
20% Wien House Verein
Vor:Ort
Zwischen:Zeit
Wohn:Raum
78%
SCHULDNER BERATUNG FONDS SOZIALES WIEN
10% Arbeiterkammer Wien
10% Verein KWH
2% Caritas der Erzdiözese Wien
50%
AUS- UND WEITERBILDUNGS-ZENTRUM AWZ SOZIALES WIEN
50% Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser
100%
FSW LGM

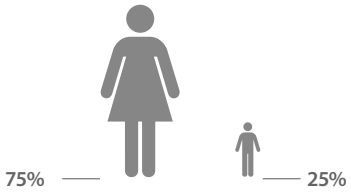
Fonds Soziales Wien

Der Fonds Soziales Wien (FSW) gewährleistet soziale Sicherheit und hohe Lebensqualität in Wien für Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf, Menschen mit Behinderung, wohnungslose Menschen, Menschen mit Schuldenproblematik und Flüchtlinge. Rund 100.000 Wienerinnen und Wiener im Jahr nehmen bedarfsgerecht maßgeschneiderte Unterstützungsleistungen des Fonds Soziales Wien in Anspruch.

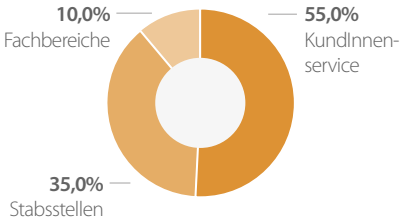
Um zeitnah die jeweils passenden Hilfsangebote vermitteln zu können, arbeitet der FSW mit rund 150 anerkannten Partnerorganisationen zusammen. Seine Tochterunternehmen Mobile Hauskrankenpflege, Tageszentren für Seniorinnen und Senioren, "wieder wohnen" und Schuldnerberatung Wien, erbringen selbst soziale Leistungen. Die Aus- und Weiterbildungszentrum Soziales Wien GmbH (AWZ) – eine Kooperation des FSW und des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser (KWP) – bietet praxisnahe Ausbildungen für Sozial- und Gesundheitsberufe sowie Sozialbetreuungsberufe an.

Geschäftsführer:
Peter Hacker

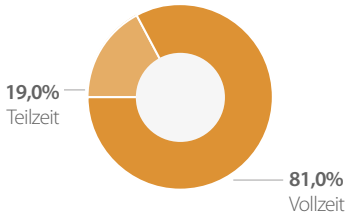
Stellvertretende GeschäftsführerInnen:
Anita Bauer
Christian Hennefeind
Christian Neumayer
Brigitte Prisching



Frauen- und Männeranteil der 674 MitarbeiterInnen des Fonds Soziales Wien (ohne Töchter)



MitarbeiterInnen pro Bereich
n=674/Stand: 31.12.2013



Beschäftigungsausmaß
n=674/Stand: 31.12.2013

€

1.167.705

Förderungsaufwand 2013, gespeist aus öffentlichen Mitteln, Kostenbeiträgen und sonstigen betrieblichen Erträgen

99.300

Gesamtzahl der KundInnen des Fonds Soziales Wien 2013

6

Anzahl der **Tochterunternehmen** des Fonds Soziales Wien

Alle Erträge und Aufwände in Tausend Euro

Mobile Hauskrankenpflege

Sowohl kurzfristige medizinische und spitalsersetzende als auch langfristige häusliche Krankenpflege gehören zu den Leistungen, die von der Hauskrankenpflege der FSW-Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH erbracht werden. In der Hauskrankenpflege sind Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen und PflegehelferInnen im Einsatz.

Strategischer Geschäftsführer:
Christian Neumayer

Operative Geschäftsführerin:
Diana Ettenauer-Reiter

€

9.634
Erträge

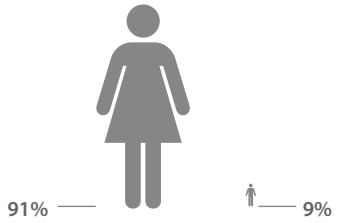
6.821
Personalaufwand

2.813
Sonstige betriebliche Aufwände

Alle Erträge und Aufwände in Tausend Euro

5.760

Gesamtzahl der KundInnen der Mobilen Hauskrankenpflege 2013



Frauen- und Männeranteil der 129 MitarbeiterInnen der Mobilen Hauskrankenpflege

Tageszentren für Seniorinnen und Senioren

Abwechslungsreiche Stunden bei professioneller Pflege und Betreuung verbringen Seniorinnen und Senioren in den Tageszentren der FSW-Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH. Dort können sie nahe an ihrem Wohnort tageweise therapeutische, pflegerische und aktivierende Angebote wahrnehmen. Pflegende Angehörige werden durch die Tageszentren entlastet und unterstützt.

Strategischer Geschäftsführer:
Christian Neumayer

Operative Geschäftsführerin:
Eva Steinhauser

€

14.871
Erträge

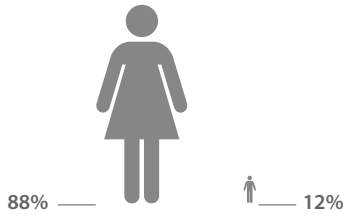
8.908
Personalaufwand

5.963
Sonstige betriebliche Aufwände

Alle Erträge und Aufwände in Tausend Euro

1.400

Gesamtzahl der KundInnen der FSW-Tageszentren für Seniorinnen und Senioren 2013



Frauen- und Männeranteil der 213 MitarbeiterInnen der Tageszentren für Seniorinnen und Senioren

"wieder wohnen"

Die "wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH unterstützt Erwachsene und Familien ohne Wohnung oder Obdach mit intensiver Betreuung in Tageszentren, mittel- und längerfristigen Unterkünften und bei Bedarf in der eigenen Wohnung. Sie ist die größte Anbieterin der Wiener Wohnungslosenhilfe.

Strategischer Geschäftsführer:
Christian Neumayer

Operative Geschäftsführerin:
Monika Wintersberger-Montorio

€

16.740
Erträge

11.364
Personalaufwand

5.376
Sonstige betriebliche Aufwände

Alle Erträge und Aufwände in Tausend Euro

2.970

Gesamtzahl der KundInnen der "wieder wohnen" GmbH 2013

Frauen- und Männeranteil der 266 MitarbeiterInnen der "wieder wohnen" GmbH

Schuldnerberatung

Die Schuldnerberatung Wien gemeinnützige GmbH unterstützt Privatpersonen bei der Lösung von Überschuldungsproblemen. Die MitarbeiterInnen klären mit den KundInnen zunächst die rechtliche und wirtschaftliche Situation. Gemeinsam werden dann geeignete Herangehensweisen erarbeitet.

Strategischer Geschäftsführer:
Christian Neumayer

Operativer Geschäftsführer:
Alexander Maly

€

2.411
Erträge

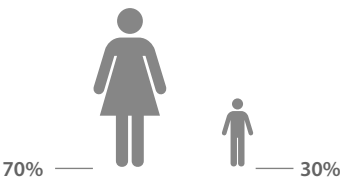
1.938
Personalaufwand

473
Sonstige betriebliche Aufwände

Alle Erträge und Aufwände in Tausend Euro

9.200

Gesamtzahl der KundInnen der Schuldnerberatung Wien GmbH 2013



Frauen- und Männeranteil der 46 MitarbeiterInnen der Schuldnerberatung Wien GmbH

AUS- UND WEITERBILDUNGS-ZENTRUM AWZ SOZIALES WIEN

AWZ

Die AWZ bildet in zukunftsträchtigen Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufen aus. Alle Lehrgänge können sowohl in ganztägiger Form als auch berufsbegleitend absolviert werden. Praktika in führenden Einrichtungen der Wiener Soziallandschaft sind integraler Bestandteil der Ausbildung.

Strategische GeschäftsführerInnen:
Peter Hacker, Gabriele Graumann

Operative Geschäftsführerin:
Vera Em

€

1.355
Erträge

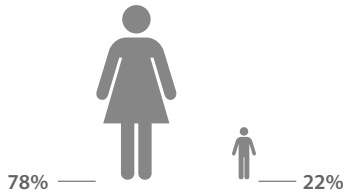
1.070
Personalaufwand

285
Sonstige betriebliche Aufwände

Alle Erträge und Aufwände in Tausend Euro

303

Gesamtzahl der SchülerInnen der AWZ Soziales Wien GmbH 2013



Frauen- und Männeranteil der 18 MitarbeiterInnen der AWZ Soziales Wien GmbH

Organe und Beirat des Fonds Soziales Wien

Präsidium

Die Aufgaben des Präsidiums umfassen u. a. die Genehmigung des Budgetvoranschlages, des Jahresrechnungsabschlusses, Änderungen der Fondssatzung sowie die Bestellung der Geschäftsführerin/des Geschäftsführers. Das Präsidium besteht aus der/dem Vorsitzenden des Kuratoriums sowie ihren/seinen StellvertreterInnen.

Mitglieder Präsidium:

SR Mag. Richard GAUSS	Vorsitzender, Bereichsleiter für Finanzmanagement GGR.GS
OMR^{in} Mag^{a} Ulrike LÖSCHL	1. Vorsitzende-Stellvertreterin, MA 5
OMR Mag. Thomas WINKLER	2. Vorsitzender-Stellvertreter (bis Februar 2013), Dienststellenleiter-Stvtr. – Bereichsleitung für Finanzmanagement GGR.GS
OAR^{in} Sandra Apflauer	2. Vorsitzende-Stellvertreterin (ab Februar 2013), Bereichsleitung für Finanzmanagement GGR.GS

Kuratorium

Die Aufgaben des Kuratoriums sind in der Satzung des Fonds Soziales Wien festgehalten. Das Kuratorium kann auf Vorschlag der Geschäftsführung Förderrichtlinien beschließen. Bei Änderungen der Fondssatzung und zu einer etwaigen Auflösung des FSW muss das Kuratorium seine ausdrückliche Zustimmung erteilen.

Mitglieder Kuratorium:

SR Mag. Richard GAUSS	Bereichsleiter für Finanzmanagement GGR.GS
OMR^{in} Mag^{a} Ulrike LÖSCHL	MA 5
OMR Mag. Thomas WINKLER	(bis Februar 2013) Dienststellenleiter-Stvtr. – Bereichsleitung für Finanzmanagement GGR.GS
OAR^{in} Sandra Apflauer	(ab Februar 2013) Bereichsleitung für Finanzmanagement GGR.GS
SR^{in} Mag^{a} Renate CHRIST	Leiterin MA 40
OSR Mag. Johannes KÖHLER	MAG ELF
SR^{in} Mag^{a} Agnes BERLAKOVICH, LL.M.	Leiterin MA 24
OMR Dr. Sandro FORST	GGR für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung
SR^{in} Dr^{in} Marion GEBHART	Leiterin MA 57
Peter STANZL, MAS	MA 24
Dr^{in} Doris TSCHABITSCHER	MA 15

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung ist unter anderem für den operationalisierten Jahresarbeitsplan verantwortlich und erstellt den Budgetvoranschlag für das nächstfolgende Geschäftsjahr. Die Geschäftsführung ist für das gesamte operative Geschäft, sämtliche Personalentscheidungen und die Vertretung des FSW nach außen verantwortlich.

Beirat

Die Beiratsmitglieder sind aktive Mitglieder des Gemeinderates und werden für die Dauer einer Legislaturperiode entsandt. Die Mitglieder und Ersatzmitglieder werden auf die wahlwerbenden Parteien im Verhältnis der ihnen angehörenden Gemeinderatsmitglieder nach den im § 96 Abs. 1 der Wiener Gemeinderatswahlordnung festgelegten Grundsätzen verteilt.

Mitglieder Beirat:

Susanne BLUMA	Gemeinderätin, SPÖ
Christian DEUTSCH	Gemeinderat, SPÖ
Marianne KLICKA	Dritte Landtagspräsidentin, SPÖ
Ing. Christian MEIDLINGER	Gemeinderat, SPÖ
OAR^{in} Gabriele MÖRK	Gemeinderätin, SPÖ
Mag^{a} Sonja RAMSKOGLER	Gemeinderätin, SPÖ
Silvia RUBIK	Gemeinderätin, SPÖ
Kurt WAGNER	Gemeinderat, SPÖ
Ingrid KOROSEC	Gemeinderätin, ÖVP
Mag^{a} Ines ANGER-KOCH	Gemeinderätin, ÖVP
Mag. Gerald EBINGER	Gemeinderat, FPÖ
Univ. Prof. Dr. Peter FRIGO	Gemeinderat, FPÖ
Ing. Bernhard RÖSCH	Gemeinderat, FPÖ
Wolfgang SEIDL	Gemeinderat, FPÖ
Birgit HEBEIN, DSA	Gemeinderätin, Grüne

FSW Gesamt

Aufgrund der Darstellung in Tsd. EUR können die Zwischen- und Endsummen durch EDV-bedingte Auf- und Abrundungen Rundungsdifferenzen aufweisen.

2013	Fachbereiche	KundInnenservice	Stabsstellen inkl. Geschäftsführung	Summe FSW
Dotation der Stadt Wien*	0	0	781.508	**781.508**
Pflegefonds	0	0	40.896	**40.896**
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	332.996	205	385	**333.587**
Sonstige Erlöse	1.567	0	69.370	**70.937**
Erlöse Gesamt	**334.563**	**205**	**892.159**	**1.226.928**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-1.167.705	0	0	**-1.167.705**
Personalaufwand	-3.757	-17.244	-14.413	**-35.414**
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.853	-6.856	-9.368	**-26.077**
Aufwendungen Gesamt	**-1.181.315**	**-24.100**	**-23.780**	**-1.229.196**
Betriebserfolg	-846.752	-23.895	868.378	**-2.268**
Finanzerfolg	50	0	860	**910**
EGT	**-846.702**	**-23.895**	**869.238**	**-1.359**
Rücklagenbewegung	0	0	1.359	**1.359**
Bilanzgewinn/-verlust	**-846.702**	**-23.895**	**870.597**	**0**

Dotation der Stadt Wien inkl. TEUR 50.477 Mittelübertragung KAV

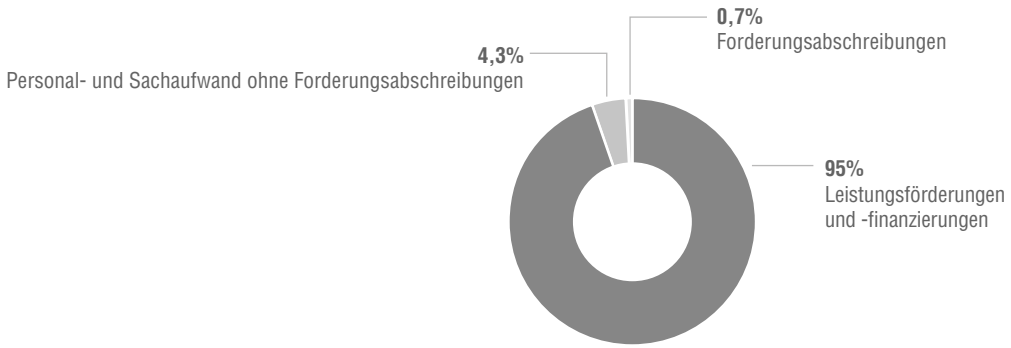
2012	Fachbereiche	KundInnenservice	Stabsstellen inkl. Geschäftsführung	Summe FSW
Dotation der Stadt Wien	0	0	699.024	**699.024**
Pflegefonds	0	0	30.000	**30.000**
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	303.172	135	877	**304.184**
Sonstige Erlöse	1.528	5	64.787	**66.320**
Erlöse Gesamt	**304.699**	**141**	**794.688**	**1.099.528**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-1.050.196	0	0	**-1.050.196**
Personalaufwand	-3.412	-13.731	-13.051	**-30.194**
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.133	-7.862	-9.103	**-26.099**
Aufwendungen Gesamt	**-1.062.742**	**-21.594**	**-22.154**	**-1.106.489**
Betriebserfolg	-758.042	-21.453	772.534	**-6.961**
Finanzerfolg	23	-3	1.988	**2.007**
EGT	**-758.020**	**-21.456**	**774.522**	**-4.954**
Rücklagenbewegung	0	0	4.954	**4.954**
Bilanzgewinn/-verlust	**-758.020**	**-21.456**	**779.476**	**0**

2011	Fachbereiche	KundInnenservice	Stabsstellen inkl. Geschäftsführung	Summe FSW
Dotation der Stadt Wien	0	0	679.945	**679.945**
Pflegefonds	0	0	20.205	**20.205**
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	291.714	166	506	**292.387**
Sonstige Erlöse	1.941	0	66.290	**68.231**
Erlöse Gesamt	**293.655**	**166**	**766.946**	**1.060.767**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-1.005.626	0	0	**-1.005.626**
Personalaufwand	-3.099	-13.368	-12.660	**-29.126**
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.956	-7.514	-8.313	**-21.784**
Aufwendungen Gesamt	**-1.014.681**	**-20.882**	**-20.973**	**-1.056.536**
Betriebserfolg	-721.026	-20.715	745.973	**4.231**
Finanzerfolg	31	-1	2.333	**2.364**
EGT	**-720.995**	**-20.717**	**748.306**	**6.595**
Rücklagenbewegung	0	0	-6.595	**-6.595**
Bilanzgewinn/-verlust	**-720.995**	**-20.717**	**741.712**	**0**

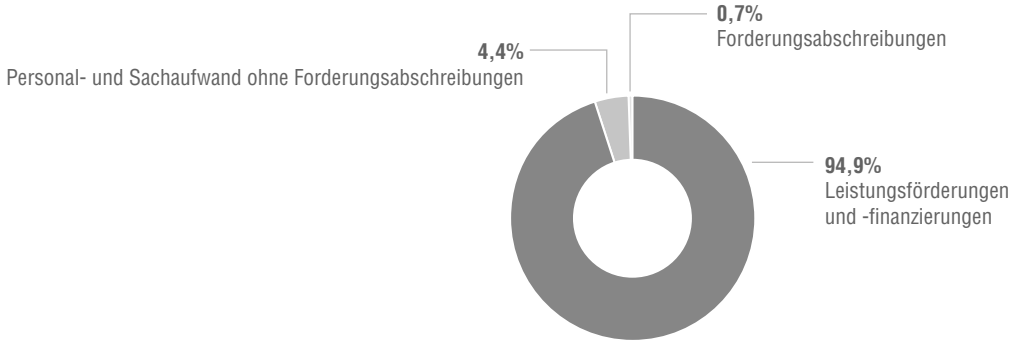
	2011	2012	2013
Dotation der Stadt Wien	**679.945**	**699.024**	**781.508**
Pflegefonds	**20.205**	**30.000**	**40.896**
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	**292.387**	**304.184**	**333.587**
Sonstige Erlöse	**68.231**	**66.320**	**70.937**
Erlöse Gesamt	**1.060.767**	**1.099.528**	**1.226.928**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	**-1.005.626**	**-1.050.196**	**-1.167.705**
Personalaufwand	**-29.126**	**-30.194**	**-35.414**
Sonstige betriebliche Aufwendungen	**-21.784**	**-26.099**	**-26.077**
Aufwendungen Gesamt	**-1.056.536**	**-1.106.489**	**-1.229.196**
Betriebserfolg	**4.231**	**-6.961**	**-2.268**
Finanzerfolg	**2.364**	**2.007**	**910**
EGT	**6.595**	**-4.954**	**-1.359**
Rücklagenbewegung	**-6.595**	**4.954**	**1.359**
Bilanzgewinn/-verlust	**0**	**0**	**0**

Leistungsförderungen und -finanzierungen

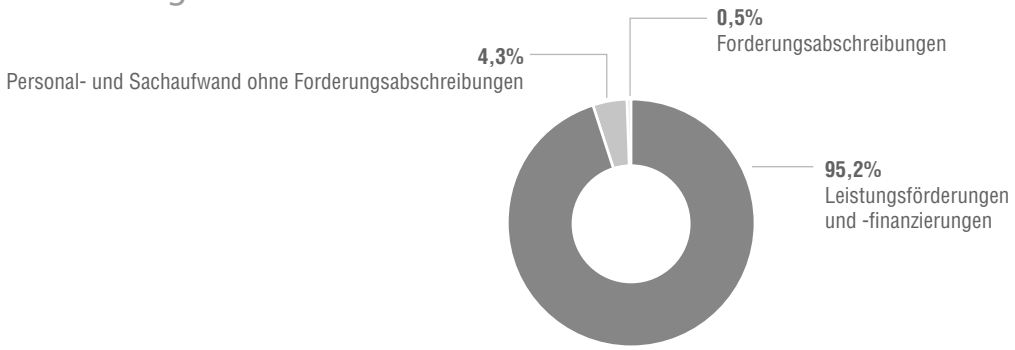
Aufwendungen FSW Gesamt 2013



Aufwendungen FSW Gesamt 2012



Aufwendungen FSW Gesamt 2011



Fachbereich Pflege & Betreuung

Aufgrund der Darstellung in Tsd. EUR können die Zwischen- und Endsummen durch EDV-bedingte Auf- und Abrundungen Rundungsdifferenzen aufweisen.

2013	Ambulante Pflege	Stationäre Pflege	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	61.043	222.403	283.446
Sonstige Erlöse	817	0	817
Erlöse Gesamt	**61.860**	**222.403**	**284.263**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-246.015	-594.743	-840.759
Personalaufwand	-257	-632	-889
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.861	-4.509	-6.370
Aufwendungen Gesamt	**-248.133**	**-599.885**	**-848.018**
Betriebserfolg	-186.273	-377.482	-563.755
Finanzerfolg	16	35	51
EGT	**-186.257**	**-377.447**	**-563.704**
Rücklagenbewegung	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-186.257**	**-377.447**	**-563.704**

2012	Ambulante Pflege	Stationäre Pflege	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	59.903	198.712	258.615
Sonstige Erlöse	792	0	792
Erlöse Gesamt	**60.695**	**198.712**	**259.408**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-237.009	-505.120	-742.129
Personalaufwand	-271	-591	-862
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.497	-5.263	-7.760
Aufwendungen Gesamt	**-239.777**	**-510.975**	**-750.751**
Betriebserfolg	-179.081	-312.262	-491.344
Finanzerfolg	8	18	26
EGT	**-179.074**	**-312.244**	**-491.318**
Rücklagenbewegung	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-179.074**	**-312.244**	**-491.318**

2011	Ambulante Pflege	Stationäre Pflege	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	58.451	188.828	247.279
Sonstige Erlöse	1.063	0	1.063
Erlöse Gesamt	**59.514**	**188.828**	**248.342**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-231.512	-472.345	-703.857
Personalaufwand	-221	-476	-697
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.571	-3.241	-4.813
Aufwendungen Gesamt	**-233.305**	**-476.062**	**-709.367**
Betriebserfolg	-173.791	-287.235	-461.025
Finanzerfolg	13	19	32
EGT	**-173.778**	**-287.216**	**-460.994**
Rücklagenbewegung	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-173.778**	**-287.216**	**-460.994**

	2011	2012	2013
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	247.279	258.615	283.446
Sonstige Erlöse	1.063	792	817
Erlöse Gesamt	**248.342**	**259.408**	**284.263**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-703.857	-742.129	-840.759
Personalaufwand	-697	-862	-889
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.813	-7.760	-6.370
Aufwendungen Gesamt	**-709.367**	**-750.751**	**-848.018**
Betriebserfolg	-461.025	-491.344	-563.755
Finanzerfolg	32	26	51
EGT	**-460.994**	**-491.318**	**-563.704**
Rücklagenbewegung	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-460.994**	**-491.318**	**-563.704**

Leistungsförderungen und -finanzierungen

Fachbereich Betreutes Wohnen

Aufgrund der Darstellung in Tsd. EUR können die Zwischen- und Endsummen durch EDV-bedingte Auf- und Abrundungen Rundungsdifferenzen aufweisen.

2013	Grundversorgung	Wohnen für Menschen mit Behinderung	Wohnungslosenhilfe	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	29.113	16.773	77	45.964
Sonstige Erlöse	109	0	506	615
Erlöse Gesamt	**29.222**	**16.773**	**583**	**46.579**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-39.865	-110.957	-49.844	-200.665
Personalaufwand	-853	-539	-457	-1.849
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.923	-210	-120	-3.253
Aufwendungen Gesamt	**-43.640**	**-111.706**	**-50.421**	**-205.767**
Betriebserfolg	-14.418	-94.933	-49.837	-159.188
Finanzerfolg	0	0	0	0
EGT	**-14.418**	**-94.933**	**-49.837**	**-159.188**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-14.418**	**-94.933**	**-49.837**	**-159.188**

2012	Grundversorgung	Wohnen für Menschen mit Behinderung	Wohnungslosenhilfe	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	23.936	16.392	72	40.400
Sonstige Erlöse	0	0	614	614
Erlöse Gesamt	**23.936**	**16.392**	**686**	**41.014**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-34.230	-105.270	-47.655	-187.155
Personalaufwand	-743	-381	-389	-1.513
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-103	-494	-237	-835
Aufwendungen Gesamt	**-35.077**	**-106.145**	**-48.281**	**-189.503**
Betriebserfolg	-11.141	-89.752	-47.595	-148.489
Finanzerfolg	0	0	0	0
EGT	**-11.141**	**-89.752**	**-47.595**	**-148.489**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-11.141**	**-89.752**	**-47.595**	**-148.489**

2011	Grundversorgung	Wohnen für Menschen mit Behinderung	Wohnungslosenhilfe	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	23.596	16.480	60	40.136
Sonstige Erlöse	0	0	739	739
Erlöse Gesamt	**23.596**	**16.480**	**798**	**40.874**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-32.026	-100.657	-45.408	-178.091
Personalaufwand	-718	-341	-356	-1.415
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-607	-166	-109	-883
Aufwendungen Gesamt	**-33.351**	**-101.164**	**-45.874**	**-180.388**
Betriebserfolg	-9.756	-84.683	-45.075	-139.514
Finanzerfolg	0	0	0	0
EGT	**-9.756**	**-84.683**	**-45.075**	**-139.514**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-9.756**	**-84.683**	**-45.075**	**-139.514**

	2011	2012	2013
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	40.136	40.400	45.964
Sonstige Erlöse	739	614	615
Erlöse Gesamt	**40.874**	**41.014**	**46.579**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-178.091	-187.155	-200.665
Personalaufwand	-1.415	-1.513	-1.849
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-883	-835	-3.253
Aufwendungen Gesamt	**-180.388**	**-189.503**	**-205.767**
Betriebserfolg	-139.514	-148.489	-159.188
Finanzerfolg	0	0	0
EGT	**-139.514**	**-148.489**	**-159.188**
Rücklagenbewegung	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-139.514**	**-148.489**	**-159.188**

Leistungsförderungen und -finanzierungen

Fachbereich Behindertenarbeit, Mobilität & Beratung

Aufgrund der Darstellung in Tsd. EUR können die Zwischen- und Endsummen durch EDV-bedingte Auf- und Abrundungen Rundungsdifferenzen aufweisen.

2013	Beschäftigung & Tagesstruktur	Bildung, Beratung, Assistenz	Mobilität & Transportdienste	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	2.866	-22	743	3.586
Sonstige Erlöse	0	135	0	135
Erlöse Gesamt	**2.866**	**114**	**743**	**3.722**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-71.190	-32.036	-23.055	-126.281
Personalaufwand	-362	-416	-242	-1.020
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-127	-61	-42	-230
Aufwendungen Gesamt	**-71.679**	**-32.513**	**-23.339**	**-127.531**
Betriebserfolg	-68.813	-32.399	-22.596	-123.809
Finanzerfolg	0	-1	0	-1
EGT	**-68.813**	**-32.400**	**-22.596**	**-123.810**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-68.813**	**-32.400**	**-22.596**	**-123.810**

2012	Beschäftigung & Tagesstruktur	Bildung, Beratung, Assistenz	Mobilität & Transportdienste	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	2.662	927	567	4.156
Sonstige Erlöse	0	122	0	122
Erlöse Gesamt	**2.662**	**1.049**	**567**	**4.278**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-68.849	-28.571	-23.492	-120.912
Personalaufwand	-427	-376	-234	-1.037
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-339	-97	-102	-538
Aufwendungen Gesamt	**-69.615**	**-29.044**	**-23.829**	**-122.488**
Betriebserfolg	-66.953	-27.995	-23.262	-118.210
Finanzerfolg	0	-2	-1	-3
EGT	**-66.953**	**-27.997**	**-23.263**	**-118.213**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-66.953**	**-27.997**	**-23.263**	**-118.213**

2011	Beschäftigung & Tagesstruktur	Bildung, Beratung, Assistenz	Mobilität & Transportdienste	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	2.708	879	712	4.300
Sonstige Erlöse	0	139	0	139
Erlöse Gesamt	**2.708**	**1.018**	**712**	**4.439**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-68.884	-29.886	-24.907	-123.678
Personalaufwand	-386	-361	-239	-987
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-147	-63	-51	-261
Aufwendungen Gesamt	**-69.418**	**-30.310**	**-25.198**	**-124.926**
Betriebserfolg	-66.710	-29.292	-24.486	-120.487
Finanzerfolg	0	0	0	0
EGT	**-66.710**	**-29.292**	**-24.486**	**-120.487**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-66.710**	**-29.292**	**-24.486**	**-120.487**

	2011	2012	2013
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	4.300	4.156	3.586
Sonstige Erlöse	139	122	135
Erlöse Gesamt	**4.439**	**4.278**	**3.722**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-123.678	-120.912	-126.281
Personalaufwand	-987	-1.037	-1.020
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-261	-538	-230
Aufwendungen Gesamt	**-124.926**	**-122.488**	**-127.531**
Betriebserfolg	-120.487	-118.210	-123.809
Finanzerfolg	0	-3	-1
EGT	**-120.487**	**-118.213**	**-123.810**
Rücklagenbewegung	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-120.487**	**-118.213**	**-123.810**

Leistungsförderungen und -finanzierungen

KundInnenservice

Aufgrund der Darstellung in Tsd. EUR können die Zwischen- und Endsummen durch EDV-bedingte Auf- und Abrundungen Rundungsdifferenzen aufweisen.

2013	Beratungszentrum Pflege und Betreuung	Beratungszentrum Wohn- und Pflegeheime	Beratungszentrum Behindertenhilfe	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe	Sonstige*	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	34	11	0	0	160	205
Sonstige Erlöse	0	0	0	0	0	0
Erlöse Gesamt	**34**	**11**	**0**	**0**	**160**	**205**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	0	0	0	0	0	0
Personalaufwand	-6.915	-2.047	-2.143	-869	-5.270	-17.244
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.876	-554	-461	-242	-3.723	-6.856
Aufwendungen Gesamt	**-8.791**	**-2.601**	**-2.604**	**-1.110**	**-8.994**	**-24.100**
Betriebserfolg	-8.757	-2.590	-2.604	-1.110	-8.834	-23.895
Finanzerfolg	0	0	0	0	0	0
EGT	**-8.757**	**-2.590**	**-2.604**	**-1.110**	**-8.834**	**-23.895**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-8.757**	**-2.590**	**-2.604**	**-1.110**	**-8.834**	**-23.895**

*Erstberatung, Kostenbeitragsverrechnung, Ombudsstelle

2012	Beratungszentrum Pflege und Betreuung	Beratungszentrum Wohn- und Pflegeheime	Beratungszentrum Behindertenhilfe	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe	Sonstige	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	3	0	0	0	132	135
Sonstige Erlöse	0	0	5	0	0	5
Erlöse Gesamt	**3**	**0**	**5**	**0**	**132**	**141**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	0	0	0	0	0	0
Personalaufwand	-5.881	-1.443	-1.751	-676	-3.980	-13.731
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-2.187	-563	-527	-204	-4.382	-7.862
Aufwendungen Gesamt	**-8.067**	**-2.005**	**-2.278**	**-880**	**-8.363**	**-21.594**
Betriebserfolg	-8.065	-2.005	-2.273	-880	-8.231	-21.453
Finanzerfolg	0	0	0	0	-3	-3
EGT	**-8.065**	**-2.005**	**-2.273**	**-880**	**-8.233**	**-21.456**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-8.065**	**-2.005**	**-2.273**	**-880**	**-8.233**	**-21.456**

2011	Beratungszentrum Pflege und Betreuung	Beratungszentrum Wohn- und Pflegeheime	Beratungszentrum Behindertenhilfe	Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe	Sonstige	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	13	0	0	0	153	166
Sonstige Erlöse	0	0	0	0	0	0
Erlöse Gesamt	**13**	**0**	**0**	**0**	**153**	**166**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	0	0	0	0	0	0
Personalaufwand	-6.326	-780	-1.553	-619	-4.090	-13.368
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.943	-464	-600	-150	-4.357	-7.514
Aufwendungen Gesamt	**-8.269**	**-1.244**	**-2.154**	**-769**	**-8.447**	**-20.882**
Betriebserfolg	-8.256	-1.243	-2.154	-769	-8.293	-20.715
Finanzerfolg	0	0	0	0	-1	-1
EGT	**-8.256**	**-1.243**	**-2.154**	**-769**	**-8.294**	**-20.717**
Rücklagenbewegung	0	0	0	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-8.256**	**-1.243**	**-2.154**	**-769**	**-8.294**	**-20.717**

	2011	2012	2013
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	166	135	205
Sonstige Erlöse	0	5	0
Erlöse Gesamt	**166**	**141**	**205**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	0	0	0
Personalaufwand	-13.368	-13.731	-17.244
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-7.514	-7.862	-6.856
Aufwendungen Gesamt	**-20.882**	**-21.594**	**-24.100**
Betriebserfolg	-20.715	-21.453	-23.895
Finanzerfolg	-1	-3	0
EGT	**-20.717**	**-21.456**	**-23.895**
Rücklagenbewegung	0	0	0
Bilanzgewinn/-verlust	**-20.717**	**-21.456**	**-23.895**

Tochtergesellschaften des FSW

Finanzdarstellung der GmbHs — Aufgrund der Darstellung in Tsd. EUR können die Zwischen- und Endsummen durch EDV-bedingte Auf- und Abrundungen Rundungsdifferenzen aufweisen.

2013	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH	LGM	AWZ Soziales Wien	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	16.344	2.377	24.224	57	1.062	44.064
Sonstige Erlöse	396	35	280	1	293	1.004
Erlöse Gesamt	**16.740**	**2.411**	**24.505**	**57**	**1.355**	**45.068**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-128	0	-2.487	0	0	-2.616
Personalaufwand	-11.364	-1.938	-15.729	0	-1.070	-30.101
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.216	-474	-6.139	-60	-275	-12.165
Aufwendungen Gesamt	**-16.709**	**-2.412**	**-24.355**	**-60**	**-1.345**	**-44.881**
Betriebserfolg	31	0	150	-3	10	187
Finanzerfolg	-22	0	2	0	0	-20
EGT	**9**	**0**	**152**	**-3**	**10**	**167**
Rücklagenbewegung	-9	0	-152	0	0	-160
Bilanzgewinn/-verlust	**0**	**0**	**0**	**-3**	**10**	**7**

2012	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH	LGM	AWZ Soziales Wien	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	16.491	1.297	20.274	56	763	38.881
Sonstige Erlöse	212	866	724	29	262	2.093
Erlöse Gesamt	**16.703**	**2.163**	**20.998**	**85**	**1.025**	**40.973**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-165	0	-2.087	0	0	-2.251
Personalaufwand	-9.789	-1.694	-14.233	0	-837	-26.552
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-5.584	-470	-4.425	-68	-189	-10.735
Aufwendungen Gesamt	**-15.537**	**-2.164**	**-20.744**	**-68**	**-1.026**	**-39.539**
Betriebserfolg	1.166	-1	254	17	-1	1.434
Finanzerfolg	-14	1	11	1	1	0
EGT	**1.152**	**0**	**265**	**17**	**0**	**1.434**
Rücklagenbewegung	-1.152	0	-265	-7	0	-1.424
Bilanzgewinn/-verlust	**0**	**0**	**0**	**11**	**0**	**11**

2011	"wieder wohnen" GmbH	Schuldnerberatung GmbH	Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH	LGM	AWZ Soziales Wien	Summe
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	14.572	1.277	20.328	74	538	36.789
Sonstige Erlöse	69	880	40	3	100	1.092
Erlöse Gesamt	**14.641**	**2.157**	**20.368**	**77**	**638**	**37.881**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-168	0	-1.998	0	0	-2.166
Personalaufwand	-9.991	-1.688	-14.492	0	-464	-26.635
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-4.512	-469	-3.707	-78	-174	-8.941
Aufwendungen Gesamt	**-14.671**	**-2.157**	**-20.198**	**-78**	**-638**	**-37.742**
Betriebserfolg	-30	0	171	-1	0	139
Finanzerfolg	-3	0	3	0	0	0
EGT	**-33**	**0**	**174**	**-1**	**0**	**139**
Rücklagenbewegung	33	0	-174	0	0	-140
Bilanzgewinn/-verlust	**0**	**0**	**0**	**-1**	**0**	**-1**

	2011	2012	2013
Erlöse aus Kostenersätzen und -beiträgen	36.789	38.881	44.064
Sonstige Erlöse	1.092	2.093	1.004
Erlöse Gesamt	**37.881**	**40.973**	**45.068**
Leistungsförderungen und -finanzierungen	-2.166	-2.251	-2.616
Personalaufwand	-26.635	-26.552	-30.101
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-8.941	-10.735	-12.165
Aufwendungen Gesamt	**-37.742**	**-39.539**	**-44.881**
Betriebserfolg	139	1.434	187
Finanzerfolg	0	0	-20
EGT	**139**	**1.434**	**167**
Rücklagenbewegung	-140	-1.424	-160
Bilanzgewinn/-verlust	**-1**	**11**	**7**

Fonds Soziales Wien, Wien **Anlage 1**

GEBARUNGSBILANZ zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 TEUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Software und Nutzungsrechte	294.016,95	510
2. geleistete Anzahlungen	21.885,00	0
	315.901,95	510
II. Sachanlagen		
1. Investitionen in fremden Gebäuden	1.837.314,76	2.011
2. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	465.862,76	583
	2.303.177,52	2.594
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	3.364.300,00	3.410
2. sonstige Ausleihungen	3.318.933,66	1.728
	6.683.233,66	5.138
	9.302.313,13	8.242
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Leistungen	30.552.351,76	26.295
2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	2.107.319,11	5.422
3. sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	36.506.113,41	41.062
	69.165.784,28	72.779
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	253.265.261,22	199.352
	322.431.045,50	272.131
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.977.116,91	2.605
	333.710.475,54	282.978

Passiva

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 TEUR
A. Gebarungskapital		
I. Gebarungskapital	7.174.069,46	7.174
II. satzungsmäßige Rücklagen	15.849.553,21	16.123
	23.023.622,67	23.297
B. Zweckgebundene Mittel	9.891.003,00	10.976
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	3.061.295,00	2.849
2. sonstige Rückstellungen	69.428.709,81	48.641
	72.490.004,81	51.490
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	184.278.644,05	166.237
2. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	25.748.533,98	19.367
3. sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 632.313,25 (Vorjahr: TEUR 576), davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 672.829,07 (Vorjahr: TEUR 583)	18.278.667,03	11.611
	228.305.845,06	197.215
	333.710.475,54	282.978

Fonds Soziales Wien, Wien **Anlage 2**

GEBARUNGSRECHNUNG
für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2013

	2013 EUR	2012 TEUR
1. Umsatzerlöse		
a) Folgedotationen der Stadt Wien	781.507.658,00	699.024
b) Dotationen Pflegefonds	40.896.000,00	30.000
c) Projektförderungen	4.857,21	921
d) Sonstige Erlöse und Kostenersätze	333.581.668,28	303.263
	1.155.990.183,49	1.033.208
2. sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom Anlagevermögen	0,00	10
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	4.874.424,05	2.467
c) übrige	66.062.932,65	63.843
	70.937.356,70	66.320
3. Aufwendungen für bezogene Leistungen		
a) Kostenzuschüsse an Einzelpersonen und Asylwerber	-1.079.952.555,64	-984.489
b) Betriebsförderungen	-70.733.854,63	-49.058
c) Projektförderungen	-9.058.794,30	-9.145
d) Investitionszuschüsse	-7.959.756,79	-7.504
	-1.167.704.961,36	-1.050.196
4. Personalaufwand		
a) Gehälter	-26.942.203,68	-22.878
b) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-533.844,27	12
c) Aufwendungen für Altersversorgung	-2.085.844,48	-2.051
d) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-5.310.459,14	-4.756
e) sonstige Sozialaufwendungen	-541.941,07	-521
	-35.414.292,64	-30.194
5. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-1.237.532,19	-1.227
6. sonstige betriebliche Aufwendungen übrige	-24.839.205,11	-24.872
7. Zwischensumme aus Z 1 bis 6 (Betriebsergebnis)	-2.268.451,11	-6.961
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	957.945,60	2.151
9. Aufwendungen aus Finanzanlagen, davon Aufwendungen aus verbundenen Unternehmen EUR 46.000,00 (Vorjahr: TEUR 138)	-46.000,00	-138
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.073,46	-6
11. Zwischensumme aus Z 8 bis 10 (Finanzergebnis)	909.872,14	2.007
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit = Jahresfehlbetrag	-1.358.578,97	-4.954
13. Auflösung von satzungsmäßigen Rücklagen	273.721,04	0
14. Auflösung zweckgebundener Rücklagen	4.884.857,93	4.954
15. Zuweisung zu zweckgebundenen Rücklagen	-3.800.000,00	0
16. Bilanzgewinn	0,00	0

Prüfung des Gebarungsabschlusses
Bestätigungsvermerk

6. Bestätigungsvermerk

Wir haben den beigefügten Gebarungsabschluss des Fonds Soziales Wien, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2013 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Gebarungsabschluss umfasst die Gebarungsbilanz zum 31. Dezember 2013 und die Gebarungsrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr. Unsere Verantwortlichkeit und Haftung bei der Prüfung ist analog zu § 275 Abs. 2 UGB (Haftungsregelung bei der Abschlussprüfung einer kleinen oder mittelgroßen Gesellschaft) gegenüber dem Fonds und auch gegenüber Dritten mit insgesamt EUR 2 Mio. begrenzt.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Gebarungsabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter des Fonds sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Gebarungsabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Ertragslage des Fonds in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Gebarungsabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens- und Ertragslage des Fonds von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Gebarungsabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Gebarungsabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Gebarungsabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Gebarungsabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens- und Ertragslage des Fonds von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Fonds abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Gebarungsabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Gebarungsabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Fonds zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage des Fonds für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Wien, den 4. April 2014

PwC Wirtschaftsprüfung GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und
Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Christian Neuherz
Wirtschaftsprüfer

Mag. Gerhard Prachner
Wirtschaftsprüfer

Eine von den gesetzlichen Vorschriften abweichende Offenlegung, Veröffentlichung und Vervielfältigung im Sinne des § 281 Abs. 2 UGB in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form unter Beifügung unseres Bestätigungsvermerks ist nicht zulässig. Im Fall des bloßen Hinweises auf unsere Prüfung bedarf dies unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

0.0697429.001/HCA

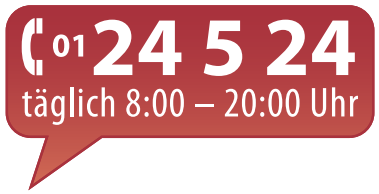
Unsere Partnerorganisationen 2013

Arbeiter-Samariter-Bund Wien Gesundheits- und Soziale Dienste gemeinnützige GmbH • Arbeiter-Samariter-Bund Wien Wohnen und Soziale Dienstleistungen gemeinnützige GmbH • Arbeitsgemeinschaft für Nichtsesshaftenhilfe Wien • Ärzteheim Betriebsgesellschaft m.b.H. • ASSIST – Sozialwirtschaftliche Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung – gemeinnützige GmbH • Asylkoordination Österreich • „Auftakt" Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen GmbH • Ausbildungszentrum Dorothea – Verein zur heilpädagogischen Förderung von Jugendlichen • BALANCE – Verein für Integration und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung • Barmherzige Schwestern Pflege GmbH • biv integrativ – Akademie für integrative Bildung • Bizeps – Behindertenberatungszentrum, Zentrum für Selbstbestimmtes Leben • Blinden- und Sehbehindertenverband Wien, Niederösterreich und Burgenland • Care Systems, gemeinnütziger Verein, Mobile Hauskrankenpflege • Caritas der Erzdiözese Wien – Hilfe in Not • Caritas der Erzdiözese Wien (Caritasverband) gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung • Caritas der Erzdiözese Wien gem. GmbH – Sozialpsychiatrisches Zentrum • Caritas Socialis GmbH • Caritas Socialis Schwesterngemeinschaft • CaSa Leben im Alter gemeinnützige GmbH • CBMF – Club behinderter Menschen und ihrer Freunde • Context – Impulse am Arbeitsmarkt GmbH • CS Betreuung zu Hause GmbH • CS Pflege- und Sozialzentrum Rennweg GmbH • DAS BAND – gemeinsam vielfältig • Diakonie – Flüchtlingsdienst gemeinnützige GmbH • Döblinger Senioren- und Pflegeresidenz Armbrustergasse GmbH • Döblinger Senioren- und Pflegeresidenz Obersteinergasse GmbH • EISELER & LÖFFLER Gesellschaft m.b.H. • equalizent Schulungs- und Beratungs GmbH • Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen • Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen – Life Tool • Fonds der Wiener Kaufmannschaft • FSW - Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH • Gemeinsam leben – Gemeinsam lernen – Integration Wien • Gesellschaft für soziale Dienste, Sozial GesmbH • HABIT – Haus der Barmherzigkeit Integrationsteam GmbH • Haller & Felsinger Gesellschaft m.b.H. • Haus der Barmherzigkeit • Haus Malta, Seniorensitz d. Malteser • Haus Pater Jordan der Salvatorianer Betriebs GmbH • Heilsarmee Österreich • Heime der Franziskanerinnen Wien GmbH • Hemayat Verein zur Betreuung von Folteropfern • Herbert Gschwindl Urlaub- und Reisen Gesellschaft m.b.H. • Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs • „HIVmobil", Verein für HIV-spezifische Hauskrankenpflege und Sozialbegleitung für Menschen mit HIV/Aids • HPE Österreich – Hilfe für Angehörige und Freunde psychisch Erkrankter • Hubert Häußle Gesellschaft mbH • Humanisierte Arbeitsstätte zur Förderung der besonderen Fähigkeiten geistig und mehrfach behinderter Menschen • Institut für Frauen- und Männergesundheit • ITA GmbH • Jugend am Werk • Jugend am Werk – Berufsausbildung für Jugendliche, Begleitung behinderter Menschen GmbH • „Junge Panther" Verein zur Verbesserung der Lebensbedingungen hilfs- und pflegebedürftiger Menschen • Karl Schubert Bauverein – Dorfgemeinschaft Breitenfurt • Karl Schubert Haus Mariensee • Kolping Altenpflege Wien-Leopoldstadt GmbH • Kolpinghaus-für betreutes Wohnen-GmbH • KOMIT GmbH • Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Karl Borromäus • Konvent der Barmherzigen Brüder Kritzendorf • Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien • Kuratorium FORTUNA zur Errichtung von Senioren-Wohnanlagen • Kuratorium für künstlerische und heilende Pädagogik • Kuratorium für Psychosoziale Dienste in Wien • Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser • Kursana Residenzen GmbH • Lebenshilfe Niederösterreich gemeinnützige GmbH • Lebenshilfe Wien, Verein für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung • MIK-OG • Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser • Mobile Kinderkrankenpflege • MOKI-Wien Mobile Kinderkrankenpflege • Multiple Sklerose Gesellschaft Wien • NEUEWEGE gem. Gmbh • neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen • NEUSTART – Bewährungshilfe, Konfliktregelung, Soziale Arbeit • NINLIL – Empowerment und Beratung für Frauen mit Behinderung • ÖHTB – Fahrtendienst gemeinnützige GmbH • Österreichische Autistenhilfe • Österreichische Blindenwohlfahrt • Österreichische Gesellschaft für Muskelkranke • Österreichische Jungarbeiterbewegung • Österreichische Kinderfreunde – Landesorganisation Wien • Österreichisches

Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte – ÖHTB • ÖVSE – Österreichischer Verband für Spastiker-Eingliederung (Pädagogische Mehrfachtherapie für cerebral Bewegungsgestörte und Mehrfachbehinderte nach Petö und Keil) • pro mente – Gesellschaft für psychische und soziale Gesundheit • Psychosoziales Zentrum ESRA • Rainman´s Home – Verein zur Rehabilitation und Integration autistisch und anders behinderter Menschen • Regenbogen – Verein zur gegenseitigen Hilfe • „Rosmarin" Seniorenbetreuungsgesellschaft m.b.H • REiNTEGRA – Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen gemeinnützige GmbH • SANATORIUM MAIMONIDES-ZENTRUM Elternheim, Pflegewohnheim, Tagesstätte und Krankenanstaltsverwaltungs-GmbH • Schranz Gesundheits- und Krankenpflege GmbH • SENIOREN RESIDENZEN gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH • Sonores – Pflege und Betreuung • SOZIAL GLOBAL Aktiengesellschaft • Soziale Dienste der Adventmission, gemeinnützige GmbH • Sozialtherapeutische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft • Sozialwerke Clara Fey der Schwestern vom armen Kinde Jesus • St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien • Starthilfe – Verein für psychosoziale Begleitung • STRUKTUR – Verein zur Schaffung von Wohnraum für alkoholkranke Menschen • Therapieinstitut Keil (gem.) GmbH • Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde – Abteilung Neonatologie • Verein KLEINE SOZIALE NETZE Wien • Verein „better future Austria" – gemeinnütziger Verein zur Schaffung und Umsetzung maßgeschneideter Zukunftsperspektiven für Familien in Lebensnotlagen • Verein Balance – Leben ohne Barrieren • Verein Dialog • Verein DON BOSCO Flüchtlingswerk Austria • Verein für integrierte Psychosomatik – Zentrum Jonathan • Verein GIN (Gemeinwesenintegration und Normalisierung) • Verein Karl Schubert Schule für Seelenpflege-bedürftige Kinder und Jugendliche in Wien • Verein Kolpingsfamilie Wien Alsergrund • Verein Kriseninterventionszentrum • Verein LOK – Leben ohne Krankenhaus • Verein Projekt Integrationshaus • Verein Tempus • Verein Ute Bock • Verein Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche (VKKJ) • Verein zur Schaffung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten für psychisch Kranke – VAB • Volkshilfe Wien • VOX – Schwerhörigenzentrum Wien • WAG – Assistenzgenossenschaft gemeinnützige e. Gen. • waka Fahrtendienst GmbH • „Wie Daham" Pflegeheim- und Pflegedienstleistungsgesellschaft mit Gemeinnützigkeitsstatus GmbH • "wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH • Wien Work – integrative Betriebe und AusbildungsgmbH • Wiener Hilfswerk • Wiener Krankenanstaltenverbund, Teilunternehmung Geriatriezentren und Pflegewohnhäuser der Stadt Wien mit sozialmedizinischer Betreuung • Wiener Lokalbahnen Verkehrsdienste GmbH • Wiener Rotes Kreuz – Rettungs-, Krankentransport-, Pflege- und Betreuungsgesellschaft mbH • Wiener Sozialdienste – Förderung & Begleitung GmbH • Wiener Sozialdienste Alten- und Pflegedienste GmbH • Wiener Tafel – Verein für sozialen Transfer • Windhorse – Gesellschaft zur Förderung psychischer Gesundheit und ganzheitlicher Therapie psychotischer Leidensformen • WITAF seit 1865 im Dienste der Gehörlosen • WOBES – Verein zur Förderung von Wohnraumbeschaffung • Wohngemeinschaft Pension Bettina – Vereinigung zur Schaffung von sozialtherapeutischen Wohneinheiten • ZEIT!RAUM – Verein für soziokulturelle Arbeit, Wien

Kontaktmöglichkeiten zum FSW

Die Informations- und Kontaktmöglichkeiten zum Fonds Soziales Wien (FSW) werden Jahr für Jahr von den WienerInnen gut genutzt.
Die erste Anlaufstelle ist das FSW-KundInnentelefon 01/24 5 24. Unter dieser Nummer beraten MitarbeiterInnen von Montag bis Sonntag (auch an Feiertagen) von 8:00 bis 20:00 Uhr AnruferInnen. Auch die zahlreichen kostenlosen Informationsmaterialien des FSW können unter dieser Nummer bestellt werden.
Persönliche Beratung findet u. a. auf zahlreichen Veranstaltungen statt, bei denen der FSW vor Ort informiert und berät.



233.000

Anrufe nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FSW-KundInnentelefons im Jahr 2013 entgegen.

5.326.600

Interessentinnen und Interessenten haben im Jahr 2013 die Webseiten des Fonds Soziales Wien besucht.

60

Veranstaltungen boten WienerInnen 2013 Gelegenheit, sich von unseren MitarbeiterInnen persönlich beraten zu lassen.

607.300

Druckwerke zu den Themen Pflege und Betreuung, Behindertenhilfe und Wohnungslosigkeit wurden versendet und bei Veranstaltungen verteilt.

Fonds Soziales Wien
3., Guglgasse 7-9
Tel.: 05 05 379
Fax: 05 05 379 – 999
E-Mail: kontakt@fsw.at
Internet: www.fsw.at

FSW-KundInnentelefon
Tel.: 01/24 5 24
Täglich 8:00–20:00 Uhr

Beratungszentrum Pflege und Betreuung

10., Gudrunstraße 145-149
Tel.: 01/24 5 24

11., Zentrum Simmering,
Simmeringer Hauptstraße 100/
Stiege B/2. OG
Tel.: 01/24 5 24

15., Graumanngasse 7/
Stiege A/3. OG
Tel.: 01/24 5 24

19., Heiligenstädter Straße 31/
Stiege 3/1. OG
Tel.: 01/24 5 24

22., Rudolf-Köppl-Gasse 2
Tel.: 01/24 5 24

Wohn- und Pflegeheime
3., Guglgasse 7-9
Tel.: 01/24 5 24

Beratungszentrum Behindertenhilfe
3., Guglgasse 7-9
Tel.: 01/24 5 24

Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe – bzWO
8., Lederergasse 25
Tel.: 05 05 379 – 66 430

Beratung und Betreuung behinderter DienstnehmerInnen der Stadt Wien
2., Schiffamtsgasse 14
Tel.: 05 05 379 – 66 521

FSW-Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH
Geschäftsbereich Mobile Hauskrankenpflege, Sitz der Geschäftsführung
11., Guglgasse 6/Stiege 4/4. Stock
Gasometer A – Haupteingang
Tel.: 01/40 00 – 66 540
Internet: www.mobile-hauskrankenpflege.at

Mobile Hauskrankenpflege

Region Nord-Ost
3., Guglgasse 7-9
Tel.: 01/40 00 – 66 860

Region Süd-Ost
3., Guglgasse 7-9
Tel.: 01/40 00 – 66 960

Region Süd-West
3., Guglgasse 7-9
Tel.: 01/40 00 – 66 940

Region Nord-West
3., Guglgasse 7-9
Tel.: 01/40 00 – 66 840

Kontinenzberatung des Fonds Soziales Wien

Zentrale
8., Laudongasse 29-31
Tel.: 01/40 00 – 66 503

10., Gudrunstraße 145-149
Tel.: 01/40 00 – 66 506

15., Graumanngasse 7
Tel.: 01/40 00 – 66 507

19., Heiligenstädter Straße 31/
Stiege 3/1. OG
Tel.: 01/40 00 – 66 505

22., Rudolf-Köppl-Gasse 2
(Zugang über Donaufelder Straße 185)
Tel.: 01/40 00 – 66 508

FSW-Wiener Pflege- und Betreuungsdienste GmbH
Geschäftsbereich Tageszentren für Seniorinnen und Senioren, Sitz der Geschäftsführung
11., Guglgasse 6/Stiege 4/4. Stock
Gasometer A – Haupteingang
Tel.: 01/40 00 – 66 750
Internet: www.tageszentren.at

Tageszentren für Seniorinnen und Senioren

Tageszentrum Ingrid Leodolter
7., Apollogasse 19
Tel.: 01/521 03 – 19 33

Tageszentrum Favoriten
10., Kundratstraße 3
Tel.: 01/601 91 – 86 00

Tageszentrum Oriongasse
Schwerpunkt Demenz
11., Oriongasse 9
Tel.: 01/40 00 – 66 852

Tageszentrum
Simmering
11., Dittmanngasse 5c
Tel.: 01/40 00 – 66 825

Tageszentrum
Sechshauser Straße
15., Sechshauser Straße 33
Tel.: 01/40 00 – 15 845

Tageszentrum
Winarskystraße
20., Winarskystraße 13
Tel.: 01/40 00 – 66 835

Tageszentrum
Floridsdorf
21., Bentheimstraße 7
Tel.: 01/275 22 – 59 08

Tageszentrum
Donaufeld
22., Rudolf-Köppl-Gasse 2
(Zugang über Donaufelder Straße 185)
Tel.: 01/40 00 – 22 845

Tageszentrum
Stadlau
22., Miriam-Makeba-Gasse 9
Tel.: 01/40 00 – 66 812

Tageszentrum
Liesing
23., Haeckelstraße 1a
Tel.: 01/40 00 – 66 984

Tageszentrum Baumgarten
14., Seckendorfstraße 1
Tel.: 01/40 00 – 60 730

Team Focus
5., Grüngasse 14
Tel.: 01/40 00 – 66 380

Soziale Arbeit
11., Guglgasse 6/Stiege 4/4. Stock
Gasometer A – Haupteingang
Tel.: 01/40 00 – 66 757

Soziale Arbeit Nord
22., Lieblgasse 3/7
Tel.: 01/40 00 – 66 741

Soziale Arbeit Süd
15., Graumanngasse 7/B/2
Tel.: 01/40 00 – 60 701

Soziale Arbeit im
Krankenhaus
15., Graumanngasse 7/B/2
Tel.: 01/40 00 – 66 725

"wieder wohnen" – Betreute Unterkünfte für wohnungslose Menschen gemeinnützige GmbH,
Sitz der Geschäftsführung
15., Graumanngasse 7/A/2. OG
Tel.: 01/40 00 – 59 112
Internet: www.wiederwohnen.at

Vor:Ort

aXXept
6., Windmühlgasse 30
Tel.: 01/40 00 – 95 345

Tageszentrum Ester
6., Gumpendorferstraße 64/Ecke
Esterhazygasse
Tel.: 01/40 00 – 59 295

JOSI – Tageszentrum
für Obdachlose
und Straßensozialarbeit
8., U6-Station Josefstädter Straße
Tel.: 01/40 00 – 59 335

Zwischen:Zeit

Haus Gänsbachergasse
3., Gänsbachergasse 7
Tel.: 01/40 00 – 59 096

Haus Kastanienallee
12., Kastanienallee 2
Tel.: 01/40 00 – 59 300

Haus Johnstraße
15., Johnstraße 45
Tel.: 01/40 00 – 59 344

Haus Hernals
17., Wurlitzergasse 89
Tel.: 01/40 00 – 59 140

Haus LEO
17., Redtenbachergasse 82
Tel.: 01/40 00 – 59 270

Haus Siemensstraße
21., Siemensstraße 109
Tel.: 01/40 00 – 59 150

Wohn:Raum

Haus Arndtstraße
12., Arndtstraße 65-67
Tel.: 01/40 00 – 59 321

Haus Felberstraße
15., Felberstraße 116
Tel.: 01/40 00 – 59 351

wohnbasis
15., Graumanngasse 7/A/1. OG
Tel.: 01/40 00 – 59 400

wohn:mobil
15., Graumanngasse 7/A/1. OG
Tel.: 01/40 00 – 59 500

SeniorInnenbüro der Stadt Wien
11., Guglgasse 6/Stiege 4/4. Stock
Gasometer A – Haupteingang
Tel.: 01/40 00 – 85 80
E-Mail: post@senior-in-wien.at
Internet: www.senior-in-wien.at

Schuldnerberatung Wien – gemeinnützige GmbH – Staatlich anerkannte Schuldenberatung,
Sitz der Geschäftsführung
3., Döblerhofstraße 9/1. Stock
Tel.: 01/330 87 35
Internet: www.schuldnerberatung-wien.at

AWZ Soziales Wien GmbH,
Sitz der Geschäftsführung
3., Schlachthausgasse 37
Tel.: 01/891 34 – 15 802
E-Mail: office@awz-wien.at
Internet: www.awz-wien.at

Impressum:

Herausgeber: Fonds Soziales Wien, 3., Guglgasse 7–9, Tel.: 05 05 379, Fax: 05 05 379 – 999, E-Mail: kontakt@fsw.at, Web: www.fsw.at, Spendenkonto Erste Bank, BLZ: 20 111, Kontonummer: 40 319 700 8; Artikel Nr. 1270

Redaktion, Gestaltung und Fotos (wenn nicht anders angegeben): Stabsstelle Unternehmenskommunikation, Mag[a] Petra Lepuschitz (Leitung)

Statistik und Finanzzahlen: Finanzmanagement, Ing. Michael Rosenberg (Leitung)

Lektorat: Dr[in] Claudia Koloszar-Koo

Druckerei: AV+Astoria Druckzentrum GmbH

Print CO2 kompensiert
Ident-Nr. ~~A 10243~~
www.druckmedien.at

PEFC
PEFC/06-39-12

Die bei der Produktion dieses Druckwerks unvermeidbaren CO2-Emissionen wurden nachweislich durch Erwerb von Emissionsminderungszertifikaten kompensiert. Das Holz zur Herstellung des Papiers, welches für dieses Druckwerk verwendet wurde, stammt aus nachhaltiger Bewirtschaftung gemäß des PEFC-Siegels, der Druck erfolgte in einer PEFC-zertifizierten Druckerei.

Mehr Informationen unter www.druckmedien.at und www.pefc.at.